

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frants, halbjährlich 16 Frants, ganzjährlich 32 Frants. Für das Ausland Portofrischlag von 3 Frants 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Vertikale oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retikengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Frants. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paafenstein & Bogler A. G., S. B. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf. Max Augustfeld & Emeric Legner, Alois Herndl, J. Dammberg, Heinrich Schale, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebento alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 68

Dienstag, 27. März 1900

XXI. Jahrgang

Das neue Gesetz

über

Die Anlage und Exploitation von Privateisenbahnen.

Bukarest, 26. März 1900.

Das nachstehende Gesetz wurde von der Abgeordneten-Kammer in ihrer Sitzung vom 8. Februar dieses Jahres mit 76 gegen 5 Stimmen angenommen. Da dasselbe, namentlich im Auslande von hohem Interesse sein dürfte, lassen wir dies selber sprechen:

Art. 1. Die Distrikte, die Gemeinden oder Privatpersonen, seien es einzelne oder Gesellschaften, können mit Bewilligung der Regierung und unter den im gegenwärtigen Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen schmal- oder normalspurige Bahnen anlegen. Die zu diesem Zwecke gebildeten Gesellschaften sind in allem den Vorschriften des Handelskodex unterworfen. Was die Beschaffung der nötigen Mittel betrifft, so unterliegen die Distrikte und Gemeinden ihren eigenen Spezialgesetzen.

Art. 2. Die Bewilligungsgesuche sind an das Ministerium für öffentliche Arbeiten zu richten, begleitet von einem detaillierten Memorandum, aus welchem die Hauptpunkte der Strecke, der Zweck der Anlage, die Art und Weise des Baues der Bahn und ihrer Dependenzien der Zeitpunkt, wann die Arbeiten vollendet sein und die Inbetriebsetzung beginnt, endlich die Tarife ersichtlich sein müssen.

Art. 3. Bei jedem Gesuche wird der Minister für öffentliche Arbeiten eine Untersuchung einleiten, um den Nutzen und die Mißstände zu konstatieren und wird gleichzeitig die Meinung der betreffenden Distrikts- und Kommunalente einholen. Nach längstens vier Monaten vom Einlaufen des Gesuches an, und sobald die allenfallsigen Reklamationen resolvirt sind, wird der Minister das Gesuch dem Ministerrathe vorlegen und, falls dasselbe approbirt wird, die verlangte Konzession erteilen, indem er auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes für eine Unternehmung von öffentlichem Vortheil erklärt. Diese Erklärung erfolgt durch ein königliches Dekret. Die Konzession erlischt von selbst, wenn im Zeitraume von zwei Jahren nach ihrer Ertheilung der Bahnbau nicht in Angriff genommen worden sein. Wenn die Strecke in dem bewilligten Zeitraume nicht sollte in Betrieb gesetzt sein, wird der Minister für öffentliche Arbeiten die Konzession annullieren, wofern es der Ministerrat in Berücksichtigung der Umstände nicht für gut befinden sollte, eine Verlängerung des Termins zu gewähren. Die Konzession wird annullirt, wenn die Strecke fünf Jahre nach dem zugestandenem Termin nicht sollte in Betrieb gesetzt worden sein, abgesehen von Fällen höherer Gewalt, die vom Ministerrate würden in Erwägung gezogen werden. In diesem

Falle bleibt das vollende Material Eigentum des Konzeßionärs; der Rest der Arbeiten aber, die Installationen u. s. w. geht ohne irgend welche besondere Entschädigung in das Eigentum des Staates über.

Art. 4. Wenn die Linie, für welche die Konzession angefordert wird, den Konstatierungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zufolge den Gemeininteressen des Staates oder der nationalen Verteidigung gefährlich oder schädlich sein sollte, so wird die Konzession verweigert. Für die Strecke Bukarest—Craiova (direkt), Tecuci—Faurci und Bukarest—Olteniha kann die Konzession nur durch ein besonderes Gesetz erteilt werden.

Art. 5. Außer den Erleichterungen bei Expropriationen, welche aus der Erklärung, daß die Linie im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt gelegen sei, resultieren, werden den Konzeßionären noch folgende Vortheile eingeräumt:

a) die unentgeltliche Verlassung des für die Bahn und ihre Akzessorien nötigen Terrains auf dem Eigentum des Staates und der Krondomänen;

b) die Benützung der Chaußeen jeder, wenn dies für möglich sollte erachtet werden;

c) das Recht des Anschlusses der neuen Linien an die Staatslinien, wobei die Ausgaben für diesen Anschluß den Konzeßionären zur Last fällt, während die Bau- und Installationsarbeiten sowie der Betriebsdienst in den Verbindungsstationen vom Minister für öffentliche Arbeiten besorgt werden;

d) die Enthebung von allen Staats-, Distrikts- und Gemeindesteuern sowie der Stempel- und Registrierungs- tagen für die Dauer von 15 Jahren vom Wohlfahrtsdekret an gerechnet;

e) die Enthebung von allen Mauttagen und Zöllen für das zur Herstellung der Linien notwendige Material, welches aus dem Auslande bezogen wird (falls es im Inlande nicht zu finden ist.) Diese Enthebung dauert durch 20 Jahre lang, vom Tage der Konzessionserteilung an gerechnet;

f) Für das gesammte zum Bahnbau notwendige Material wird der Transport auf den Staatslinien mit drei Bani per kilometrische Tonne berechnet, bei Waggons mit voller Ladung;

g) Die Enthebung von der Anlage einer Telegrafens- leitung für den Fall, daß die neue Linie das Terrain der im Betriebe befindlichen Strecken nicht kreuzt;

h) Die Enthebung von der Anlage von Barrieren und Geländern, wofern kein Nachdienst verrichtet wird.

All diese Benefizien und Enthebungen werden bei der Konzessionserteilung festgesetzt und in dem Konzessionsakte detaillirt angeführt.

Art. 6. Wenn die zu erbauende Strecke für den Staat von besonderem Interesse sein sollte, könnte der Mi-

nister für öffentliche Arbeiten ein spezielles Gesetz vorlegen, durch welches eine Staatsubvention gewährt wird. In diesem Gesetze würde die Höhe und die Dauer der Subvention festgesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein blutiges Meeting in Varna.

Ueber die bereits gemeldete blutige Versammlung der Bauern in Varna schreibt die Bulg. Handelsztg: Es ist also doch richtig, daß bei dem Sonntag in Varna stattgefundenen Meeting auf die Bauern geschossen wurde, nur ist die Zahl der Getödteten und Verwundeten noch nicht genau bekannt. Während das Telegramm des Now Wese' von vier Todten spricht, behauptet ein in der gestrigen Nummer der „Narodni Prava“ veröffentlichtes Telegramm des Varnaer Kreispräfecten, daß nur ein Bauer getödtet wurde. Nachfolgend reproduciren wir übrigens dieses Telegramm in wortgetreuer Uebersetzung: „Das Meeting begann um 10 Uhr und dauerte bis 11 Uhr Vormittag. Es waren gegen 1000 bis 1500 Bauern anwesend, welche 15 Fahnen mit verschiedenen Aufschriften trugen. Es sprachen einige Bauern. Die Resolution lautete: „Nieder mit dem Zehent“. Es trug sich kein Zwischenfall zu. Von Seite der Regierungsgewalt erfolgte auch keinerlei Einmischung. Gegen 11 Uhr zogen alle Teilnehmer mit den Fahnen an der Spitze zur Kreispräfectur, wo an der Front des Stadtgartens gehalten und „Nieder“ gerufen wurde, was der Regierung galt. Beinahe alle Demonstranten waren mit Stöcken und Pföcken bewaffnet. Es wurde die Befreiung Jurdan Perakow's, welcher abends vorher bei Poda im Varnaer Kreise vom Kamtschiskaer Polizeicommissariat verhaftet wurde, weil er die Dörfer, wo er gefangen wurde, besuchte, um die Bauern aufzuwiegeln, und zur Widerseßlichkeit mit den Waffen gegen die Behörden aufzuheben, und damit er auf Grund dieser Anschuldigungen vor Gericht gestellt werden könne. Einigemale versuchten die Massen mit Gewalt und unter Hurrahrufen in das Regierungsgebäude einzudringen; indem sie der Aufforderung der Officiere, ruhig auf ihrem Platze zu bleiben, keine Folge leisteten. Sie beleidigten die Officiere, Soldaten und Gendarmen versuchten es, sie hinauszudrängen, doch war es nicht möglich, weil die Demonstranten 2 Meter lange Plöcke hatten, welche sie mitbrachten, oder vom Depot des Kreisgefängnisses nahmen. Ganze drei Stunden wurden sie vom Commandanten und den anderen Officiere zu beschwichtigen versucht, doch ohne Erfolg. Während dieser Zeit entsandten sie eine Deputation. Ich erklärte selber daß ich nicht den Befehl zur Verhaftung Perakow's gab; da er jedoch wegen einer Uebertretung arretirt wurde, wovon ich erst heute Morgens verfuhr, kann ich ihn nicht freilassen ehe nicht seine Schuld

Feuilleton.

Englische Generalsfrauen.

London, 17. März.

Unter den Passagieren, die sich heute in Southampton nach Südafrika eingeschifft haben, befindet sich auch Lady Roberts, die Gattin des im ganzen britischen Reiche als „Bobs“ bekannten Feldmarschalls, der dieser Tage auf der Zinne des Regierungsgebäudes in Bloemfontein den von seiner Gattin gestifteten Union-Jack aufgehißt hat. Lady Roberts ist kurz vor ihrer Abreise von der Königin in Windsor empfangen worden und hat aus deren Hand das Viktoriakreuz erhalten, das ihr bei Colenso gefallener Sohn durch seine Tapferkeit erworben hatte. Lady Roberts hat in der langen und an kriegerischen Abenteuern reichen Laufbahn ihres Gatten eine sehr bedeutende Rolle gespielt und ihr ist auch sein selbstbiographisches Werk gewidmet, in welchem Lord Roberts unter dem Titel „41 Jahre in Indien“ seine Lebensschicksale erzählt. In rührender Weise spricht Lord Roberts, der sich 1859 mit der hübschen Tochter eines Kameraden vermaählte, von seiner Frau und von der Unterstützung, die sie ihm auf seinem oft beschwerlichen Pfade zu theil werden ließ. Lady Roberts ist eine sehr bescheidene Frau, welche die Zurückgezogenheit liebt. In den ersten Jahren nach ihrer Verheirathung verlor sie zwei ihrer Kinder durch den Tod. Sie hat noch zwei erwachsene Töchter, von denen sie auf ihrer Fahrt nach dem Kriegsschauplatz begleitet wird. Lady Roberts liebt die ge-

ellschaftlichen Pflichten, die ihr als der Gattin eines Generals zufallen, nicht sehr, obchon sie sich ihnen nicht entzieht; doch hat sie sich stets mit Hingebung gemeinnützigen und menschenfreundlichen Werken gewidmet und in Indien die Krankenpflegerinnen unter ihren besonderen Schutz genommen. Lord und Lady Roberts sind nie lange getrennt gewesen, außer wenn die Pflicht ihn in den aktiven Dienst führte.

Lady Andrey-Buller, die Gattin des in Natal kommandirenden Generals Sir Redvers Buller, ist die Schwester des verstorbenen Lord Townsend und war eine hübsche Wittne mit mehreren Kindern, als der General sie vor siebzehn Jahren kennen lernte und an den Altar führte. Sir Redvers hängt außerordentlich an seinen Stiefkindern, die er genau so wie sein eigenes Kind, eine Tochter, behandelt. Während ihres Aufenthaltes im Lager zu Aldershot, wo Sir Redvers vor seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatz ein Kommando hatte, hat sich Lady Andrey unter Offizieren und Soldaten sehr beliebt gemacht.

Lady White, die Gattin des Vertheidigers von Ladysmith, ist eine stattliche Frau, wie das mir vorliegende Bildniß zeigt, den bei Hof vorgeschriebenen Anzug mit der langen Schleppe und der Liara auf dem Haupte mit großer Würde zu tragen versteht. Sie ist die Tochter eines Erzdechanten von Calcutta und hat den General vor genau 25 Jahren geheirathet. Sie hat viel mit ihm durchgemacht aber die schwersten Tage ihres Lebens waren wohl die vier Monate der Trennung von ihm, als er auf dem verlorenen Posten in Natal kämpfte. Für jeden seiner Soldaten hatte Lady White ein Neujahrsgeßent vorbereitet, warme

Kleider und Leckerbissen, die aber erst viele Wochen nach dem Neujahrstag zur Vertheilung kamen.

Lady Methuen, die zweite Gattin des zur Zeit im Kimberley kaltgestellten Lord Methuen, ist die General'sfrau, die Südafrika aus eigener Erfahrung kennt. Als nämlich Lord Methuen vor Jahren nach Südafrika beordert wurde, begleitete ihn seine junge Frau; es war ihre Hochzeitsreise und das Reiseziel war Betschuanaland. Lady Methuen ist eine Waise des Generals.

Lady Colville, die Gattin des Generals Sir Henry Colville, ist französischer Abkunft und hat wie der General ein bedeutendes schriftstellerisches Talent. Ihr Buch „Im Garten des schwarzen Mannes“ erzählt in anmuthiger Sprache ihre und ihres Gatten Abenteuer auf einer Rundreise in Afrika.

Die berühmteste unter den englischen Generalsfrauen ist Lady Butler, die Gattin des Generals Sir William Butler, der seiner bürenfreundlichen Gesinnung wegen sich mit Sir Alfred Milner überwarf und letzten Sommer aus Kapstadt abberufen wurde. Als Malerin ist Lady Butler, geborene Elisabeth Thompson, der kunstliebenden Welt durch ihre schönen Schlachtenbilder wohlbekannt. Sie ist eine ausgezeichnete Mutter ihrer fünf Kinder. Miß Thompson's erstes Gemälde, das von John Ruskin hoch gepriesene „Roll Call“, entlockte der Königin Victoria Thränen; ihr „Quatrebras“ ist eine prächtige Schöpfung.

Auch Sir Friederick Carrington, der ebenfalls heute nach Südafrika abdampt, läßt eine Frau zurück. Lady Carrington, die sich erst vor kurzem mit dem viel älteren Haudegen vermaählt hat, ist eine blendende Schönheit.

C. C. S.

festgestellt ist. Alles wurde auf Grundlage des Gesetzes durchgeführt. Wenn derselbe der Gerichtsbehörde übergeben werden wird, so wird ihn dieselbe unter Garantie freilassen. Ich machte die Demonstranten auf die Gesetzesverletzung aufmerksam, welche die begehren, und bedauerte, daß sie einfache Werkzeuge unverständiger Parteimänner seien, von denen sie belogen werden. Ich erinnerte sie auch daran, daß sie nach dem Gesetze es verdienen, daß man auf sie schieße, doch wurde dies, nachdem wir keine Menschenleben opfern wollen, noch nicht gethan. Wenn sie aber ihre Angriffe fortsetzen, müßte geschossen werden, was sehr bedauernd wäre. Diese Bauerndeputation sah ihren Fehler ein, dankte daß noch nicht geschossen wurde, und kehrte zur Menge zurück um ihre Kameraden zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Massen zogen aber nicht ab. Gegen 3 Uhr gelang es ihnen, durch Zertümmern der Thüre in die Präfektur einzudringen. Hiermal wurde das Signal zum Schießen gegeben. Während der Zeit, da man beschwerlich vorging, das ist von 12 bis 3 Uhr, schrie sie beständig, nahmen eine drohende Haltung ein, und sagten den Offizieren, daß sie zu 8000 Frs. Jahresgage erhalten, sowie andere Beleidigungen, doch geschah nichts Ernstes. Als die Thüre mit Gewalt eingebrochen wurde, war der Kommandant bei mir, und konnte wegen der Menschenmenge nicht herausgehen, weshalb er vom Fenster aus kommandirte. Die Soldaten versuchten dieselben mit den Bajonetten zu vertreiben, aber ohne Resultat. Soldaten wurden hierbei durch Steinwürfe verwundet. Sodann zogen sich die Soldaten zurück, und wurde nach einer letzten Warnung, sowie nach dem vorgeschriebenen Signale geschossen. Ein Mann fiel, und neun Mann wurden verwundet. Der Name des Getödteten ist noch unbekannt.

Der Prozeß Gallier.

Sitzung vom 11./24. März Vormittag.

Baltineanu konstatiert, daß er der französischen Sprache nicht in dem Maße mächtig sei, wie der rumänischen und bittet darauf Rücksicht zu nehmen. Unser Gegner sei viel besser vorbereitet als wir. Aus den Dossiers gehe hervor, daß er vorbereitet war, noch bevor er die Arbeiten eingestellt hatte. Dies ist einer seiner Hauptvortheile. Er, Redner, wolle mit dem Beginne der zweiten Direktion am 10. April 1897 beginnen.

Poincarree habe sich über einige unbedeutende Punkte ausgelassen, als aber die Rede von Ziffern und Schadenertrag war, sei derselbe rasch über dieselben hinweggegangen, ohne irgend einen Beweis oder eine Aufklärung zu geben. Das Schiedsgericht müsse der juristische Nachweis des erlittenen Schadens interessieren und die Feststellung der Höhe dieses Schadens.

Die Forderung einer hohen Summe ist eine Taktik Galliers durch welche er hofft wenigstens eine viel kleinere Summe zu erhalten.

Alle Angelegenheiten, die vor den Abschluß des zweiten Kontraktes vom 22. März 1896 fallen, sind weniger ernstlicher Natur. Alle Angelegenheiten und früher vollendeten Arbeiten, die Gallier heute reklamiert, sind einfach Begünstigungen der Verwaltung.

Bei Abschluß des zweiten Contractes am 18. April 1897 haben sich die beiden Parteien dahin geeinigt, daß alle vorherigen Abmachungen als aufgehoben zu betrachten sind, was selbst aus ewigen Briefen Galliers hervorgehe. Baltineanu erklärt, daß er, falls seine Beweise nicht beantwortet werden, annehmen müsse, daß die Vertheidigung Galliers dies nicht thun könne.

Es sei ein eigenthümliches System der Vertheidigung, auf Forderungen zu bestehen, die in die Zeit vor dem zweiten Contract fallen. Habe vielleicht Gallier im Jahre 1899 die Arbeiten wegen die Verspätungen im Jahre 1897 eingestellt? Wenigstens habe sich Gallier immer dieses Beweises bedient, und so oft er etwas reklamiere, berufe er sich auf das, was vor dem Jahre 1897 geschehen sei.

Über angenommen, Gallier habe Recht; warum bedient er sich nicht einer realen Grundlage? Seine Ziffern sind lächerlich. Herrschten etwa unter der Direktion Duca Mißverständnisse? Selbst Herr Poincarree anerkenne, daß Duca ein vorzüglicher Ingenieur war. Und selbst unter dieser Direktion haben wir nichts anderes gefunden, außer der Abänderung der Pläne. Herr Gallier legt auf diesen Umstand ein großes Gewicht, was wir als unrichtig auffassen.

Gallier habe erklärt, daß er zur Flucht genöthigt war, bevor ihm die Falle der Abänderung der Pläne gestellt worden sei.

Baltineanu berührt alle kleineren Angelegenheiten unter der Direktion Duca und will die Angelegenheit der Pläne später behandeln. Die Angelegenheit des Vorschusses auf das Material sei unter der alten Direktion entstanden. Es sei unrichtig, das Herrn Gallier irgend ein Vorschuß bewilligt worden sei, denn dies stehe mit dem Gesetze der Staatsbuchhaltung im Widerspruch. Wie konnte Gallier auf seine Vorschußforderungen eine günstige Antwort erwarten, da er doch wußte, daß die Staatsadvokaten sich diesem Ansinnen auf Grund der Gesetzesbestimmungen widersetzen. Der Unternehmer klopfte an alle Thüren, bei Porumbaru, Stoicescu und Bratianu; da er aber immer dieselbe Antwort erhielt, ließ er die Arbeiten im Stich.

Ein großer Theil des Materials, die Gallier für 1,200,000 Lei dem Staate zum Pfand geben wollte, gehörte nicht einmal denselben. Die ganze Welt weiß, daß dieses Material in Folge eines Prozeßes zwischen Gallier und einem Subunternehmer, von diesem Letzteren weggenommen worden ist.

Was den Brand im Cementmagazine anbetreffe, so wird Herr Voamba den Beweis erbringen, daß Gallier von der Versicherungsgesellschaft entschädigt worden ist

und daß der Staat in dieser Angelegenheit keine Verpflichtung habe.

Damit Gallier die Arbeiten nicht verspäte und noch bevor er reklamiert, wird ihm die Erlaubniß ertheilt, Cement aus Braila zu kaufen. Die Vertheidigung hat wohl eingesehen, daß die Forderungen Galliers unbegründete sind und versucht uns daher durch die Masse der Forderung zu dupieren.

Ebenso nachsichtig war die Verwaltung in Bezug auf den Verbrauch des Meersandes. Im Contract war ausdrücklich der Gebrauch von Donausand vorgeschrieben. Anstatt sich aber von Anfang mit der gehörigen Quantität zu versehen, beschafft er sich nur kleine Quantitäten und ist so selbst schuld an der Verspätung.

Redner will nicht lange bei der Construction des Dammes verweilen, weil diesbezüglich Herr Panu schon genug vorgebracht habe. Gallier habe immer absichtlich eine Abweisung seitens der Administration herbeigeführt, und war sehr glücklich, wenn dieselbe ihm gestattet hat, den Beton direkt im Meere zu bereiten, dies war von seiten der Administration eine außerordentliche Nachsicht.

Was den Sturm anbelangt, der einen Schaden von 12,000 Francs verursacht habe, so wollte er gar keine Diskussion hervorbringen. Diese Schäden wären nicht eingetreten, wenn die Administration im Sinne der Aufträge der Verwaltung gehandelt hätte. Ein Beweis ist, daß sämtliche großen Stürme, die während der Hafentbauten in Regie stattfanden, keinen Schaden mehr angerichtet haben.

Aber auch die Strikes der Arbeiter haben der Unternehmung viel Schaden zugefügt.

Sitzung vom 11./24. März nachmittag.

Baltineanu zeigt dem Schiedsgerichte des Tableau der Arbeiten Galliers von 1897 bis zu dem Zeitpunkte, wo er die Arbeiten eingestellt habe und dann die Vertheilung der Arbeiten unter Regie vom 16. August bis 20. November. Aus diesen Tableaus ist ersichtlich, daß der Unternehmer sehr wenig gearbeitet habe.

Aus den Registern Galliers ist ersichtlich, daß derselbe nur 187 Blöcke gelegt habe in 105 Tagen. Er hätte demnach 30 Jahre gebraucht, um den Damm fertig zu stellen. Gerade im Jahre 1898 sei er zur Einsicht gekommen, daß er Taucher haben müsse, was wieder beweise, daß er sich von 1895—97 sich nicht Rechenschaft davon gegeben habe, was er benötige.

Am 5. November 1897 gestattete die Anzahl der Blöcke, daß der Damm bis auf 150 Meter ausgebaut werde, und doch wurde diese Länge erst im Juni 1898 fertig. Am 1. März 1898 hatte der Unternehmer nur 190 Meter des Dammes fertig. Durchschnittlich hat derselbe nicht mehr als 8 Blöcke per Tag gelegt, und ein Maximum von 17.

Da die Direktion sah, daß der Unternehmer mit den Arbeiten verspäte, macht sie ihm bekannt, daß er schon am 10. März 1898 mit der Betonierung beginnen könne. Gallier antwortet, daß er schon am 5. März beginnen könne. Die Direktion beißt sich, dies zu gestatten und bittet ihn, die Arbeiten zu beschleunigen. Der Unternehmer hatte aber keinen Kalk und 42 Tage arbeitet er gar nichts.

Am 5. März bemerkt man Gallier, daß der Cement verdorben sei, er bittet aber, ihn mit diesem Cement arbeiten zu lassen, damit er nicht verspäte.

Redner geht sodann zum Damme im offenen Meere über. Auch hier habe der Unternehmer sehr wenig gearbeitet. Er habe im ganzen 1871 Blöcke gelegt. Die Verwaltung habe im vorigen Jahre bis 1. November 4217 Blöcke gelegt. Der Unternehmer habe das Maximum von 18 Blöcke per Tag gelegt, die Verwaltung 67. Beim Damme im offenen Meere habe der Unternehmer 460 Meter gearbeitet, die Regie dagegen 560 Meter.

Die Ausbaggerungsarbeiten hatte Gallier einem Subunternehmer übergeben, der die gesprengten Grundfesten nicht ausbaggern wollte was zu einem Prozesse führte und am 20. September 1897 zog der Subunternehmer sein Material zurück und seit der Zeit hat der Unternehmer keine Ausbaggerungsarbeiten mehr gemacht.

Der zweite Subunternehmer hat die Ausbaggerungsarbeiten nur am 7. Mai 1898 begonnen.

Der Redner behandelt sodann den Prozeß des Herrn Langewelbt.

Die Erfolge der Regie seien im Vergleich zu denen Galliers die günstigsten. Wenn die Regie so rasch arbeiten konnte, so sei dies eben dadurch ermöglicht worden, daß die Regierung mit Geld arbeitete, was dem Unternehmer fehlte. Wir brachten die Buzzolanerde mit Dampf und nicht mit Segelschiffen. Wir haben Tag und Nacht gearbeitet und viel Zeit gewonnen, da es bekannt ist, daß das Schwarze Meer in der Nacht viel ruhiger ist.

Wir haben uns auch des schwimmenden Titanen Galliers bedient. Obwohl derselbe behauptete, er funktioniere nicht auf dem Meere, haben wir ihm das Gegentheil bewiesen. Wenn der Titan unter unserer Direktion so gut funktionirte und wenn wir von demselben so viel Nutzen zogen, so ist dies dem Umstand zu verdanken, daß wir ihn fortwährend unter Preßion hielten, während Gallier ihn oft aus Sparsamkeit löschen ließ.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 11./24. März 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Min. unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten N. Ceonou eröffnet.

Anwesend sind 153 Deputirte.

G. Florian fragt den Domänenminister, ob er den Zeitpunkt nicht für passend erachte, die Angelegenheit der rumänischen Handwerker einer endlichen Lösung entgegenzuführen.

Domänenminister N. Fleva antwortet, daß er es für eine heilige Aufgabe der Regierung halte, sich der Lage der rumänischen Handwerker anzunehmen und verspricht, daß er in kurzer Zeit dieser Frage eine befriedigende Lösung geben werde.

Es werden die Heimathsberechtigungen der Herren: Ion Morariu, Trimia Morarin, Bogdan Nicolaevici, N. Clinciu, Const. Gnache, Ghiza Pop, Sever Tzipciu, Radu B. Tziteu, Ion Petrascu, Ion Rosca, C. Milosiu, Gr. Gnache, N. Nacio, G. Boeru und Gh. Berlea bewilligt. Ferner werden die Indigenate der Herren Jul. Brand, Haralam Gh. Barozzi, Al. Anton Kammer, Alois Bruchne und Petre Bilardi votirt. — Das Indigenat des Kassiers bei Crisoboloni Rasail Vally wird mit 49 gegen 59 Stimmen abgewiesen.

Die Abstimmungen über die Indigenate der Herren Kammer, M. Szabo und über die Heimathsberechtigung des Pandele Gunescu sind Null geblieben.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 30 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 11./24. März 1900.

Um 3 Uhr 40 Minuten wird die Sitzung unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Ghica-Deleanu und in Anwesenheit von 98 Senatoren eröffnet.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung entsteht eine Diskussion mehr persönlicher Natur über den Inhalt dieses Protokolls zwischen den Herren St. Greceanu, Dimitrescu-Braila, Caton Lecca und Nenciu Lupascu.

L. Majorescu bittet das Bureau, nochmals bei der Regierung Schritte zu thun, daß ihm der Dossier in der Affaire Gallier zugestellt werde.

Justizminister Dissescu antwortet, daß dem Vordredner der verlangte Dossier bis jetzt nicht zugestellt werden konnte, weil der Finanzminister bei den Budgetkommissionen zurückgehalten ist, sobald aber derselbe die Arbeiten beendet habe, wird Herr Majorescu den Dossier erhalten und der Herr Minister werde antworten.

Majorescu erklärt sich zufrieden und bittet die Regierung, sich mit der Veröffentlichung der Akten des Dossiers zu beeilen, damit die allgemeine Aufregung beigelegt werde.

Der Senat befäßt sich mit Indigenaten und Trennungen und Vereinigungen von Gemeinden, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 26. März, 1900.

Tageskalender. Dienstag, 27. März Rath. Rupertus Prot. Hubert Griech.-ort. Benediktus.

Sonnenaufgang 5.55 — Sonnenuntergang 6.18.

Vom Hofe. S. M. der König hat den bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Oesterreich-Ungarns am rumänischen Hofe Margraf Pallavicini in Audienz empfangen, der die Ehre hatte, dem Souverain ein Antwortschreiben S. M. des Kaisers Franz Josef von Oesterreich-Ungarn auf die Notifizierung der Geburt S. k. H. der Prinzessin Maria zu überreichen. — S. k. H. der Kronprinz Ferdinand hat den Präfekten des Distriktes Jassy, Herrn Greceanu, in Audienz empfangen und unterhielt sich mit demselben längere Zeit über die Lage der Stadt und des Distriktes Jassy.

Personalnachrichten. Der Domänenminister Nicolae Fleva hat Samstag mit S. M. dem König gearbeitet. — Der Minister für öffentliche Arbeiten Jonel C. Gradisteanu hat Samstag den Baron Cudoxiu Hormusachi in Audienz empfangen. — Der Generalschulinspektor Meisner ist von Bloesti, wo er eine Enquete eingeleitet hat, zurückgekehrt.

Parteipolitiches. Die parlamentarischen Majoritäten werden sich Dienstag Abend zu einer intimen Berathung im konservativen Club vereinigen.

Kirchenkonzert. Wie wir erfahren findet demnächst in der lutherischen Kirche unter dem allerhöchsten Patronate Ihrer Majestät der Königin zu gunsten der Armen ein großartiges Kirchenkonzert statt. Die Mitwirkenden sowie das auserlesene Programm bürgen für einen seltenen Genuß und eine reiche Einnahme für unsere Armen. Im Balde bringen wir das ausführliche Programm und die Namen der Künstler, welche ihre Kunst selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Kammerwahl. Am 11. April wird in Roman die Wahl eines Deputirten für das 2. Wahlkollegium stattfinden an Stelle des zum Generalsekretär im Ministerium des Innern ernannten George Bogdan.

Gerichtliches. Die Staatsanwaltschaft von Roman ist mit der Untersuchung einer Reihe von spießbüdigen Betrügereien beschäftigt, die dortige Makler zum Schaden der Nationalbank und der rumänischen Eisenbahnen begangen hat.

Militärisches. Wegen der ungünstigen Witterung ist der militärische Marsch, welchen gestern die Compagnie der Baccalaureats-Soldaten unter Commando S. k. H. des Kronprinzen Ferdinand hätte vornehmen sollen, auf einen späteren Termin verschoben worden.

Die Budgetkommission wird sich im Laufe dieser Woche bei der hauptstädtischen Primarie versammeln um das Budget der Stadt Bukarest zu überprüfen.

Für die Weltausstellung. Der Universitäts-Professor und Direktor des chemischen Laboratoriums in Jassy Dr. Rigler hat mehrere von ihm erfundene Apparate und entdeckte chemische Substanzen überfendet, die auf die Pariser Weltausstellung geschickt werden sollen. — Es ist beschlossen worden, daß die Ausstellung am 14. April eröffnet werden soll.

Von der rumänischen Akademie. Herr Teodor Burada wird in der rumänischen Akademie einen Vortrag halten über die Blachen (Rumänen) in Krain, sowie über rumänische Ueberreste, die auch bis heute noch in Dalmatien bewahrt werden.

Zur Hebung der Petroleum-Industrie. Die Direktion der Eisenbahnen hat beschlossen, nach und nach auf sämtlichen Lokomotiven, die Apparate zur Petroleumheizung einzuführen und so in kurzer Zeit den Gebrauch von Kohlen, der jährlich mehrere Millionen erfordert, zu beseitigen. Die bis jetzt angestellten Versuche haben unerwartete Resultate ergeben. Bei den Zügen Nr. 1 und 2 ist bereits die Petroleumheizung eingeführt. Auf diese Art und Weise wird auch unsere Petroleum-Industrie einen bedeutenden Aufschwung nehmen.

Der Verein der öffentlichen Beamten. Da bei der auf den 18. März einberufenen gewesenen Generalversammlung nicht die erforderliche Mitgliederanzahl anwesend war, um die Sitzung abhalten zu können, so hat der Vorstand des Vereines beschlossen für Sonntag den 1. April eine außerordentliche Generalversammlung in das Lokal der Mädchenschule Nr. 12 „C. A. Rosetti“ in der Strada Clemenzi einzuberufen, die ohne Rücksicht auf die erschienenen Mitglieder-Anzahl abgehalten wird. Am demselben Tage und zur selben Stunde wird auch die ordentliche Generalversammlung abgehalten werden.

Feldarbeiter. In Anbetracht der in Aussicht stehenden reichen Ernte, haben zahlreiche Gutsbesitzer die Absicht kundgegeben, Feldarbeiter aus Bulgarien zu beziehen, da die einheimischen Kräfte wahrscheinlich nicht ausreichen dürften. Der Domänenminister scheint jedoch in letzterer Beziehung anderer Ansicht zu sein und da er auch die Invasion fremder Elemente verhindern möchte, so ließ er an sämtliche Distriktspräfekten die Weisung ergehen, Listen beschäftigungsloser Landleute aufzustellen, um dieselben im Bedarfsfalle den Gutsbesitzern zur Verfügung stellen zu können.

Symen. Wie uns aus Craiova gemeldet wird, findet daselbst, Sonntag, den 1. April die Trauung des Fräuleins Wechsler mit Herrn Jean Kirichen statt.

Die gestrige Versammlung im Hotel Dacia. Die Versammlung wurde um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Dem. Sturdza eröffnet, der den zahlreich erschienenen für die ihm dargebrachte Ovation dankte. Als Redner treten auf die Herren Cernescu, Ferechide, Morzun, Sturdza und Pallade, die in mehr oder weniger heftiger Weise die Regierung wegen der Einsetzung des Schiedsgerichtes in der Affaire Hallier angriffen. Schließlich wurde eine Protreffresolution gegen das Schiedsgericht angenommen, das zu einer nationalen Gefahr geworden sei. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer an denselben durch die Colzeasträße und den Boulevard vor den Club der Liberalen, wo Morzun von Balkon herab eine Rede, von der man jedoch nur hie und da einen von stürmischen Hurrahs begrüßten Schlager verstand. Bezeichnend ist der mit voller Stimme hinuntergerufene Schlusssatz Morzuns: „Kommt nächsten Sonntag zur Versammlung im Daciasaale, aber kommt mit euren Frauen und Kindern.“

Ruhestörungen sind nicht vorgekommen, überall herrschte die größte Ruhe und Ordnung.

Die Auswanderungen in Tulcea. Der Administrativinspektor Costea Bals inspiziert seit ewigen Tagen den ganzen Distrikt Tulcea. Derselbe hat eine Anzahl von interessanten Daten gesammelt, die sich auf die Ursachen der Auswanderungen aus diesem Distrikte beziehen und wird diese in einem Berichte an den Minister des Innern General Manu veröffentlichen.

Schiffbruch. Dem maritimen Dienste ist die Mitteilung gemacht worden, daß der Dampfer „Galaz“ der Compagnie Fraissinet neben dem Cap Goethe Schiffbruch gelitten habe und gesunken sei. Die Bemannung wurde gerettet.

Großfeuer in Galaz. Samstag 12 Uhr nachts brach in dem Bauholzdepot des Dumitru Galatis in Galaz ein colossaler Brand aus, der das Gebäude, des Depots gänzlich einäscherte. Wegen den großen Schneemassen in den Straßen konnte die Feuerwehr nur schwer vorrücken. Das Dept war bei der Versicherungsgesellschaft „Univerfala“ um den Betrag von 20,000 Lei versichert. Der Wächter des Depots wurde verhaftet.

Die antisemitischen Ruhestörungen in Jassy, deren Verhandlung Samstag vor dem Jassyer Tribunal ihren Anfang genommen, hat eine zahllose Menge in den Gerichtssaal gelockt und erweckt das allgemeine Interesse. Zahlreiche Gendarmen und Polizeiaagenten halten die Ordnung aufrecht. Die Verhandlung mußte wegen des zu kleinen Saales im Tribunal, in den Schwurgerichtssaal verlegt werden. Als Vorsitzender fungiert Herr Ghica, die öffentliche Anklage vertritt Staatsanwalt Stoenescu. Im ganzen sind 74 Angeklagte erschienen, die von den Advokaten Sandulescu, Bucliu, Gheorghiu, Guza, Jotea, Brasescu, Manu und Popescu verteidigt werden. Als Zeugen sind 120 Personen vorgeladen, die Civilpartei ist ebenfalls zahlreich erschienen. Die Staatsanwaltschaft verlangt wegen ungenügender Prozedur die Vertagung des Prozesses, die aber über Einsprache der Verteidigung vom Gerichtshof abgelehnt wird. Der Präsident verliest sodann den Anklageakt, der nahezu 2 Stunden in Anspruch nimmt und eine ausführliche Geschichte der Ruhestörungen im v. J. liest und die Verantwortlichkeit der Angeklagten darlegt. Der Prozeß wird voraussichtlich 3 Tage in Anspruch nehmen.

Mord in Ruffshuk. Aus Ruffshuk wird geschrieben: In der vorigen Woche wurde hier ein Verbrechen verübt, welches die ganze Stadt in ungeheure Aufregung versetzte. Am 13. d. M. — 9 Uhr Abends wurde der hiesige Bürger Ali Rifa Effendi, Mitglied des Kreisrathes, von unbekanntem Individuen durch Dolchschläge ermordet. Bis jetzt hat man von den Mördern keine Spur, ebenso wie man keine Anhaltspunkte für das Motiv dieser That hat.

Bukarester Turnverein. Die Erwartungen, die wir an den Damenabend des Bukarester Turnvereins gestellt haben, waren wahrlich nicht zu hoch gegriffen und wenn je, so hat sich das Damen-Komitee unter der Leitung der Präsidentin Frau Szalay, gewiß alle Mühe gegeben den Turnern ein Fest zu geben, welches die vielen von diesen veranstalteten Feste des Jahres quittiren sollte, und es ist ihnen dies mehr als gelungen. — die Damen haben uns Samstag nahezu überraucht. Schon der liebenswürdige Empfang, der uns beim Eintritte in die festlich geschmückten Räumlichkeiten zu theil wurde, die frohen, lachenden Mienen der Damen, und ihre Sieges bewußten Blicke mußten auf jeden Neuankommenden den besten Eindruck machen. Nachdem die Klänge der Ouberture verrauscht waren, betrat die Präsidentin des Komitees Frau Szalay die Bühne und begrüßte die Anwesenden mit einer sinnigen, humorvollen Ansprache, worauf die Fräuleins Syre, Matkofska, L. Erb, E. Erb, Falk und Deutsch in schmucke Turnkostüme gekleidet die Bühne betraten, und nach exakt durchgeführten Aufmarsch sich mit ihren Rapieren in Position stellten. Nach den Klängen eines Marsches führten nun dieselben einen so wunderhübschen Fechtreigen aus, daß das Publikum in lauten Beifall ausbrach und die 6 Damen einen Theil des Fechtreigen wiederholen mußten. Die nun folgenden Stabübungen setzten die Anwesenden nahezu in Erstaunen und der stürmische Beifall, der den wackeren Turnerinnen zu theil wurde, galt sicher auch den verdienstvollen Turnlehrer, der es in so kurzer Zeit verstand, die Damen in einem Maße auszubilden, daß sie es wagen konnten, mit den kompliziertesten Stabübungen vor die Oeffentlichkeit zu treten und dieselben mit erstaunlicher Präzision zur Ausführung zu bringen. Die Plauderei von Olga Steiner „Unsere Männer“ zeigte uns gleich einleitend, daß es die Damen darauf angelegt hatten, die armen Herren der Schöpfung einmal tüchtig herzunehmen. Und es gelang den Damen Fräulein Schneider, Rothziegel, Gaiser Jollner und Schneider vollkommen, dessenungeachtet waren die anwesenden Herren so galant, den Damen vollen Beifall zu zollen, der sich aber noch stürmischer wiederholte, als Fräulein Komel und Fräulein Mathei das komische Gesangsduett, die beiden Nachbarinnen aufführten. Die beiden Damen präsentierten sich uns als so vorzügliche Sängerninnen, daß wir den Turnverein zu seiner Aquisition dieser beiden Damen nur beglückwünschen können. Der Solovortrag „Im weißen Kleide“ von Fräulein Rothziegel war ein passendes Uebergangsstück, zu der Hauptnummer des Abends „Eine moderne Seele“ welches uns in humorvoller Weise die moderne secessionistische Geschmacksrichtung vorführte. Fräulein Falk, die für die Seceffion schwärmende für alles Ideale begeisterte Malerin, hat ihre Rolle so richtig aufgefaßt, und zur Durchführung gebracht, daß ihr allgemeiner und wohlverdienter Beifall zu theil wurde. Aber die Krone des Abends erwarb sich entschieden Fräulein Syre, die mit urwüchsigem Humor den secessionistischen Diener der Malerin spielte und durch ihre Verkleidung als Engländer mit ihrem laudermärschen Englisch die Heiterkeit der Anwesenden aufs höchste anspannte, wobei sie auch von Fräulein Rothziegel als Mamsell Elegie thatkräftig unterstützt wurde. — Während des ganzen Abendes wurde von den Damen des Komitees der 10. Jahrgang der Turnerinnen-Zeitung „Korb“ verkauft und fand reizenden Absatz. Jede Nummer berechtigte gleichzeitig zu einem Tombola-Gewinnst, wobei oft recht schmutze Gegenstände zur Vertheilung kamen. Bei dem nun beginnenden Tange zeigte es sich so recht deutlich, daß die Turnhalle für die heutigen Verhältnisse des Turnvereins viel zu klein ist. Das Gedränge war ein so großes, daß von einem angenehmen Tanzen eigentlich nicht die Rede sein konnte, dessen ungeachtet geschah etwas, was selbst die ältesten Mitglieder noch nicht erlebt hatten. Am hellen Morgen wurden die Gasflammen abgedreht, Turner und Turnerinnen aber tanzten noch eine ganze Stunde lang ohne Lampenlicht, denn die freundlich lächelnde Sonne beleuchtete ihnen hell den Turnsaal. Aber endlich mußte man doch scheiden, aber erst, als die begeisterten Turner, der unermüdeten Präsidentin und den Damenkomitee ein musikalisches „Gut Heil“ gebracht und auf deren Wohl einen Frühchoppen geleert hatten.

Zirkus Sidoli. Wir bringen unsern Lesern nochmals in Erinnerung, daß morgen, Dienstag, im Zirkus Sidoli das Benefize des ausgezeichneten Komikers Herrn Adolf Wohlbrück stattfindet. Unser allbeliebter „Adolfo“ hat für diesen feinen Ehrenabend ein besonders interessantes Programm ausgewählt und wird seine besten Nummern ins Treffen führen. Wir erwähnen davon das „Kagenduett“, „Der Reckturner“, wobei sich Herr Wohlbrück von einer ganz neuen Seite, als eminenten Turner, zeigt, und den grandiosen „Transvaalkrieg“. Die besten Künstler des Institutes, darunter Direktor Sidoli selbst und der kaukasische Jockey par excellence Wassilian haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es steht also ein vergnügter Abend erster Ordnung bevor und wir wünschen nur, daß Jupiter pluvius morgen einsehen habe.

Vereinsberichte. Raumangels halber bringen wir die Berichte über das Kostümkränzchen der „Eintracht“ und das Kränzchen des Kegellubs „Bukarest“ morgen.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine Wiener Specialität ist das sogenannte Costume, das aus Rock und Jacke besteht und die Wienerin so gut kleidet. Dieser Mode wird heuer mehr denn je gehuldigt werden und deshalb bringt die „Wiener Mode“, deren Specialität diese Machart ist, in ihrem Quartalsheft Nr. 13, unter Anderem eine große Auswahl neuester Frühjahrs-costüme, zu denen den Abonnentinnen Schnitte nach Maß gratis zur Verfügung stehen. Das Heft bringt außerdem unter vielem Anderen einige Point-lace Spitzenmuster nach

modernen Motiven, die den Damen als Vorbereitung für Sommer Toiletten sicher willkommen sein werden und wie gewöhnlich eine Reihe sehr schöner, leicht auszuführender Handarbeiten.

Der Krieg in Südafrika.

Entschlossene Buren. London, 24. März. Man meldet der Agentie Reuters aus Kroonstadt, daß die Regierung des Oranje-staates auf den hartnäckigsten Widerstand bestehe. Man mobilisirt zahlreiche Kolonnen. Die Burghers sind mehr als je entschlossen. Eine Proklamation Steijns fordert die Burghers auf, dem Rufe unter die Fahnen zu folgen.

Bevorstehende Kämpfe. London, 24. März. Man meldet unterm 23. März aus Maseron, daß die Buren längs der Grenze des Landes des Basutas gegen Norden vorrücken. Die Engländer sind etwa zehn Meilen von Maseron konzentriert. Ein Zusammenstoß scheint nahe bevorstehend.

For Carmeoon. London, 24. März. Aus Carmeoon meldet man unterm 23. März, aus Uppington kommende Flüchtlinge berichten, daß die Buren sich zwischen Kenhardt und Barwiskoler verschanzen, um den avancirenden Engländern Widerstand zu leisten.

Kampf bis aufs äußerste. London, 24. März. Aus Springfontein meldet man unterm 23. März, daß 500 Buren unter dem Kommando ihres Chefs von der Post bei Faurefmitth konzentriert und entschlossen seien, bis aufs äußerste zu kämpfen.

Kommandant Olivier in Bedrängniß. London, 24. März. Der Agentie Reuters meldet man aus Springfontein unterm 23. März, daß Kommandant Olivier, der von General Vrabant geschlagen wurde, sich jetzt mit 300 Mann und 70 Wagen neben dem Sandriver befindet. Der größte Teil seiner Soldaten hat Olivier, dessen Lage eine kritische ist, verlassen.

Erbitterter Widerstand. London, 25. März. Der Durbaner Korrespondent der Agentie Reuters meldet, die Chefs der Buren müßten wohl, daß sie geschlagen werden, doch hoffen sie, den Krieg noch 4—6 Monate in die Länge ziehen zu können. Sie sind überzeugt, daß dann die Großmächte interveniren und England zwingen werden, auf Grund der Unabhängigkeit der beiden Republiken Frieden zu schließen. Die Buren rechnen namentlich auf die Intervention Deutschlands und der Vereinigten Staaten. Der Plan der Buren besteht in einem erbitterten Widerstand.

Augenblickliche Fahnenflucht. London, 15. März. Aus Norvalspont meldet man, General Clements sei Donnerstag in Philippolis angekommen. Er forderte die Burghers auf, ihre Waffen auszuliefern und zu schwören, daß sie sich an den Feindseligkeiten fürder nicht beteiligen. Die Burghers haben bereits begonnen, diesen Schwur zu leisten. Aus Warrentown wird berichtet, daß eine Burenabteilung es Sonnabend versucht hätten, die Engländer zu überraschen. Diefelbe wurde zurückgewiesen.

Gefangene englische Officiere. London, 25. März. Eine Depesche des Generals Roberts vom 24. März aus Bloemfontein meldet, daß zwei Oberste, ein Hauptmann und ein Leutnant von der Garde acht Meilen vom Lager von Modderriver einen Nitt unternahmen, als sie von Gewehrshüssen der Buren empfangen wurden. Der Leutnant wurde getötet, die anderen Offiziere schwer verwundet. Auf den Wink eines Offiziers mit den Taschentuche eilten andere Buren ihnen zuhülfe und trugen die Offiziere in eine Farm.

For Bloemfontein. London, 25. März. Ein Korrespondent aus Springfontein gibt Details über die Stärke der Buren, die sich in der Nähe dieser Stadt befinden und 5000 Mann zählen. Ein Detachement mit 16 Kanonen zieht sich vom Oranje-flusse nordwärts zurück. Man erwartet, General French werde den Marsch der Buren zwischen Bloemfontein und der Grenze des Territoriums der Basutos hemmen. Die englischen Plänkler versorgen die Buren in der Hoffnung, daß die englische Kolonne von Bloemfontein ihnen die Rückzugslinie abschneiden werde.

Vorgänge in Transvaal. London, 25. März. Aus Kroonstadt wird berichtet, der Baalfluß, andere strategische Punkte und Prätoria würden mit fieberhafter Thätigkeit besetzt. Man macht Schießübungen mit Kanonen, um deren Treffsicherheit zu prüfen. Einige Engländer, welche in Transvaal geblieben waren, um in den Mienen zu arbeiten, wurden kürzlich ausgewiesen, um den Neid ihrer übrigen Connationalen nicht rege zu machen.

Befehung Griquatovns. London, 25. März. Aus Barfsh berichtet man der Agentie Reuters, daß 400 Buren Griquatovn wieder besetzt haben. Eine englische Abtheilung ist am 23. März abgegangen, um die Buren zu verjagen, die alle Parteigänger der Engländer in Griquatovn gefangen nahmen.

Die Antwort Oesterreich-Ungarns. Wien, 24. März. Wie die „Vol. Corr.“ erfährt, hat die öst-ung. Regierung auf die Bitte der südafrikanischen Republiken um Intervention, welche ihr durch das Berliner Cabinet zukam, auf denselben Wege geantwortet. Die öst-ung. Regierung wollte gern die Feindseligkeiten eingestellt und den Frieden abgeschlossen sehen und sei bereit, aus eigener Initiative zur Erreichung dieses Zieles beizutragen, da aber eine Intervention nur möglich sei, wenn beide kriegführenden Teile zustimmen, so hielt sich die Regierung außer Stande, dem Verlangen der beiden Republiken zu genügen.

Das Liebeschloß am Meere.

Die Romantik lebt fort in dem Schlosse, das am Meere frei und licht sich erhebt. Der Held von Schloß Miramare, Kaiser Maximilian von Mexiko, gehört der Geschichte an, sein Sieges- und sein Leidensweg ist aller Welt bekannt, und doch, trotzdem kaum 3 1/2 Jahrzehnte seit seinem Ende dahingeschwunden sind, ist sein Schicksal bereits mit dem Schimmer des Legendären umgeben.

Wie ein verwunschenes Schloß am Meere, vor dem geheimnißvoll dunkle Cypressen aufragen, steht Miramare da. Alles in ihm war bis vor kurzem, wie es einstens war; die Diener von ehemals walteten noch ihres Amtes, und es war, als ob sie des Wesens harrten, welches das stille Schloß von seinem Banne erlösen mußte.

Und es soll erlöst werden, erlöst werden durch den Zauber der Liebe, eine Königstochter wird von ihm Besitz ergreifen, eine kaiserliche Frau, die allem Glanz und aller Macht entzagt hat um der Liebe willen. Kronprinzessin Stefanie wird mit ihrem Gatten, um dessentwillen ist ein einfaches, echtes Weib geworden ist, hier Einfuhr halten, und hoffentlich findet sie hier das Glück, das sie ersehnt und das der Frau, die einst Herrscherin in diesem Schlosse war, versagt geblieben ist.

Einst war Schloß Miramare ein Liebeschloß, und die, die hier herrschte, war gleich der Kronprinzessin Stefanie eine belgische Königstochter. Erzherzog Maximilian, der später als Generalgouverneur Lombardo-Venetians auf Miramare residierte, führte die 17-jährige Prinzessin Charlotte, die Tochter König Leopolds I., als Gattin auf sein Schloß. „Das Orakel unter den Fürsten“, so wurde Leopold I. genannt, fällt über seine Tochter folgenden Ausspruch: „Ich denke, sie wird die schönste Prinzessin in Europa werden; wenn das nur Glück bringen könnte!“

Er hatte Recht mit seinem Orakel: Der Tochter, die er die schönste Prinzessin nennt, war das schwerste Leid beschieden. Charlotte war von einer Französin, Madame de Boree, auf Beherrschung der Formen, der Kenntnisse und des Spritz hin förmlich gedrillt worden, und als ein Fürst sich einst gegenüber der jungen Prinzessin über die romantische Pracht eines ihm zu Ehren veranstalteten vlämischen Volksfestes äußerte, meinte sie: „Hiervon profitirt die belgische Industrie“. Allerdings, die Antwort war sehr klug, allein für ein junges Mädchen überraschend poefielos und nüchtern. Aber die Liebe hat auch hier das innerste Wesen umgeformt, hat dem Mädchen, in dem Verstand und Reflexion den Ausschlag gaben, das Herz geöffnet, hat aus der klugen Prinzessin eine hingebende Frau gestaltet.

Ihr ganzes Denken und Sehnen gehörte dem Gatten, dessen vom Phantastischen nicht ganz freie, hohe Pläne und kühne Ziele sie zu den Thron machte. So wurde sie die beste Gefährtin des Erzherzogs Maximilian, so wurde sie die Frau, welche das Glück des Mannes theilt und erhöht, aber sein Sinnen und Schaffen nicht verwehrt, sondern stärkt. Hier hatte sich ein Menschenpaar gefunden, das auf der Menschheit Höhen stand, aber fern von der Welt in der Abgeschlossenheit einer mächtigen Natur das Herrlichste suchte und fand. Damals war Miramare ein echtes und rechtes Liebeschloß, in dem, wie in einem richtigen Liebeschlosse, auch die Rüste ein Heim fanden.

Aber Maximilian, der in seinen Aphorismen einst gesagt hat: „Viele glauben, Prinzen brauchen nicht ihre Pflicht zu thun; das kommt daher, weil die Weifen sie wirklich nicht thun und so durch die Jahrhunderte ein Gewohnheitsrecht daraus entstand, das die Dynastien untergraben hat. Jetzt staunt man, wenn so ein prinzliches Amphibium Pflichtregungen hat“, war nicht der Fürst, der

seine „Pflichtregungen“ um ein Liebesleben hingab. Als der italienische Feldzug 1859 begann, war es aus mit der politisch-amtlichen Wirksamkeit des Erzherzogs. Der Fürst aber mußte seinem Thatendrang neue Bahnen schaffen, und am 14. Oktober 1859 verließ er sein Schloß, sein Glück, nahm er Abschied von seinem jungen Weibe: Amerika war sein Ziel, die Wissenschaft der Zweck seiner Reise. Er kehrte glücklich heim. Und abermals zog er ins Land seiner Sehnsucht, um dort sich die Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen und schließlich sein Leben seinen Genossen zu lassen.

Im Schloß Miramar hängen zwei Kolossalgemälde, die den Ausgangspunkt von Maximilians Todtenfahrt illustriren. Das eine ist ein farbenfrohes Bild, das ein Schauspiel voll Prunk und Freudigkeit zeigt; im Vordergrund steht Maximilians hohe, echt fürstliche Gestalt, neben dem blondbärtigen Fürsten eine schlanke, jugendliche Frau in hellen Farben, seine Gattin Charlotte. Fröhlichkeit und Behmuth, Hoffen und Zagen, das alles scheint aus dem Bilde zu sprechen.

Charlotte hat auch das äußerliche Glück einer Kaiserin kennen gelernt. Als sie ihre Reise nach Mexiko unternahm, da jubelte man ihr an allen Orten zu, da errichtete man ihr Ehrenportale, da begrüßte und feierte man sie wie eine mächtige, geliebte Herrscherin.

Sie, die kluge Prinzessin, wollte eine energische Monarchin sein, sie erkannte, daß all' die Kassen und nationalen Gegensätze dieses Landes in dem die Anfänge moderner Kultur und die Ausläufer eines Naturbarbarismus sich hart bekämpften, in dem die Corruption herrschte und Abenteuer und Schmeichler den Monarchen und sein Volk ausaugten, nur mit Strenge besiegt werden könnten. Der heftigste Gegner ihrer Anschauungen war der Gatte, von dem einst ein Schilderer des mexikanischen Hof- und Beamtenlebens sagte: „Die Güte des Kaisers ist die ausgesprochenste Schwäche.“ Der Kaiser will mit Liebe und Schmeicheleien ein Volk für sich gewinnen, das weit eher wie seine Pferde ein scharfes Gebiß bedarf. — Mit all' diesen Versuchen wird sich der Kaiser nicht die Liebe eines Volkes erwerben, daß einer Reihe von Cromwells bedarf, um gebessert zu werden.“ Als am Geburtstage Maximilians gelegentlich des offiziellen Empfanges der Präsident des Staatsrathes die Kaiserin in einer Rede feierte, da antwortete Charlotte: „Es ist mir süß, Ihre Wünsche im Namen des Fürsten zu empfangen, der Ihnen seine ganze Existenz geweiht hat, und Sie versichern zu können, daß sein Leben wie das meinige keinen andern Zweck als den Ihres Glückes hat.“

Als Maximilian das Sinken seiner Macht und die Kraft seiner Gegner erkannte, als er fühlte, daß all' seine Sorge und Liebe für das neue Land unverstanden blieben, da wollte er abdanken. Kaiserin Charlotte war es, die ihn mit all' ihrem Geiste, all' ihrem Einflusse von diesem Entschlusse abbrachte, sie wollte das Kaiserreich und den Kaiser halten, sie reiste nach Paris und Rom, um dort Rath und Hilfe zu erbitten. Einsam und verlassen von dem Wesen, dem er unbedingt vertrauen durfte, blieb Maximilian in dem Lande zurück, dessen Kaiser er war. Sein Stern verblaßte, mit der Gattin war das letzte bische Glück von ihm geschieden. Sie hätten Abschied genommen — für immer. Vergebens war Charlottens Mission in Paris und Rom, müde und enttäuscht kehrte sie nach Miramare zurück. — Allein, ohne ihn! — Es war, als ob die Sonne von dem Liebeschlosse für immer geschwunden sei. — Alles gemahnte sie hier an das, was einstens war, an das, was ihr im Leben und Lieben nahe stand. Ueberall das Bild des Gatten und das der Kaiserin Elisabeth, für die Maximilian eine schwärmerische Verehrung hegte. Die zwei Herrscherinnen, die auf der Menschheit Höhen wandeln dürften und die Bitternisse des irdischen Lebens auskosten mußten, sind auf einem Gemälde vereint. — Fahnen,

Wimpel, Blumen, Guirlanden, eitel Freud und Macht, wie drückt sich das alles auf dem Bilde aus, das die Ankunft der österreichischen Kaiserin auf Miramare darstellt. Ja, damals war es ein herrliches Liebeschloß. In inniger Begrüßung stehen, umgeben von lichtigem Glanz, umfüllt vom Zauber der Jugend, Schönheit und Hoheit, die beiden Fürstinnen, in deren Kronen das Schicksal lauernd ruhte.

Man sagt, Kaiserin Charlotte habe niemals die Wahrheit über das entsetzliche Ende ihres Gatten erfahren. Sie hatte das Schicksal des geliebten Mannes in der Hand, er wollte einer Kaiserkrone entsagen, sie hielt ihn zurück. Wenn sie gewollt hätte, wäre es anders geworden? — Vielleicht hat diese bange, zweifelnde Frage oft ihr Herz und Hirn gepeinigt, sie, die schließlich der Dämon des Wahnsinns umfieng. Als eine Glückliche war sie auf Liebeschloß Miramare eingezogen, als eine Glende verließ sie es, geleitet von ihrer Schwägerin, der Königin von Belgien. An Charlottens und Maximilians Hochzeitstag wird in der Schloßkapelle ein stiller Gottesdienst abgehalten.

Und nun soll Miramare wieder ein Liebeschloß werden. — Die kaiserliche Frau, die einst hier herrschte suchte ihr Glück in der Liebe und in der Macht, die junge Fürstin Stefanie, deren Haupt eine Kaiserkrone schmücken sollte, entsagt in freiem, wahrhaftem Menschenthum aller Macht, um das Höchste und Beste ihres Lebens in der Liebe finden zu können. Alfred Holzbock.

Bunte Chronik.

Wenn man den Deutschen Kaiser nicht grüßt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bremen: Der Kapitän Spence eines englischen Dampfers der Holland-Hamburger Linie hatte am 13. März dem Kriegsschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, auf dem sich Kaiser Wilhelm befand, das Salutiren unterlassen. Der Kapitän ist wie die Schiffsfahrergesellschaft mittheilt sofort entlassen worden. Die genannte Gesellschaft hat direkt den Deutschen Kaiser um Entschuldigung und ließ auch beim deutschen Admiralsstabe durch den englischen Botschafter in Berlin sich entschuldigen. Wie die Direktoren der Gesellschaft ferner mittheilen, sei die Handlungsweise des Kapitäns mehr seiner Unwissenheit als einer beabsichtigten Unhöflichkeit zuzuschreiben; nichtsdestoweniger habe sich die Gesellschaft zur Entlassung des Kapitäns genöthigt gesehen.

Nikolaus I. und die Tricolore. Der autokratische Zar hatte einen besonderen Haß gegen die französische Tricolore und Cocarde, die nach der Pariser Julirevolution in Frankreich offiziell wurden. In den bissher ungedruckten Briefen Leopold von Gerlachs, welche das neueste Heft der Deutschen Revue mittheilt, findet sich folgende Schilderung aus Gerlachs Reise nach Petersburg im Jahre 1832: „Heute Abend in Cottage jagte der Kaiser zwei schöne Sachen. Er drückte wie gewöhnlich seinen Abscheu über die Julirevolution aus und sagte, daß, wenn er eine dreifarbige Cocarde sähe, habe er immer die größte Lust, sie mit Füßen zu treten. Er überwand sich aber und commandirte wie bei den Manövern, wenn die Truppen aneinander kommen: Gewehr ab. Ich sagte, es würde auch wohl noch einmal die Zeit kommen, wo gegen die dreifarbige Cocarde Gewehr auf commandirt würde.“ „Ja“, sagte der Kaiser, „wenn es befohlen werden wird, so werden wir marschiren.“ — Nach der Parade gingen wir auf das Gerüst am Exercierhause neben dem Winterpalais und übersehen den mit Soldaten bedeckten Pflanzplatz. An dem Gerüste waren die Vorhänge blau und weiß gestreift, mit rothem Bande eingefast und an den Enden rothe Trodeln. Der Kaiser, als er das sah:

Räthselhafte Schuld

Ein Charakterbild,

Roman von A. Gersdorff.

(24. Fortsetzung).

„Sie fragen mich ob Sie Ihre Liebe verloren haben, die Sie beglückt hat? Und ich antwortete Ihnen auf den Sinn, den ich aus dieser Frage heraus hören muß, nach meiner Ueberzeugung: Ja, mein Kind, der Verlust ist unvermeidlich. Reißten Sie diese Liebe aus Ihrem Herzen, aus Ihrem Gedächtniß, als sei sie so wenig darin gewesen, wie jener Mensch je in Wahrheit existirt hat, dem sie galt. Ich sehe — Sie begreifen nicht — also sage ich kurz: Er ist Ihrer nie würdig gewesen. Er hat Sie wie mich getäuscht und betrogen — treulos — ehrlos.“

„Wer sagt das? Wer kann das sagen?“

„Ich.“

„Wie soll das anöglich sein! Das ist nicht wahr!“

„Ich habe die Beweise.“

„O nein, nein! Die giebt es nicht. Sie haben sich selbst getäuscht und betrogen, oder viel mehr: Nein! nein! Sie haben es nicht! Sie haben ganz Recht gehabt, wenn Sie ihm so bedingungslos Ihr Vertrauen, Ihren Glauben, Ihre Liebe schenkten, als dem Allerbesten, dem Allerbesten! Wie wäre das aber möglich gewesen, lieber Herr Bruck! Sie mit Ihrem Scharfblick, Ihrer Menschenkenntniß! Ihre Erfahrung sollte so leicht, so vollkändig blind zu machen sein? Vorher, als Sie ihn ehrten und schätzten, oder jetzt da Sie ihn verachten und verdammen? Ich weiß es wirklich nicht, ich weiß nur: Es giebt Dinge, die unmöglich sind.“

„Ich sage Ihnen, ich habe die Beweise seines schweren Verschuldens von ihm selbst. Er gestand, Thea, freiwillig — niemand zwang ihn.“

Ihr Gesicht war totenblaß, aber es leuchtete von heiliger Ueberzeugung.

„Und das ist das Einzige, das ich ihm nicht geglaubt hätte, an ihrer Stelle! Da ist ein Geheimniß, ein Räthsel — keine Schuld — nein, keine Schuld seines edlen Herzens und wenn alle, Sie und seine Eltern und meine an ihm zweifeln — ich nicht!“

O mein guter Gott! Jetzt ist mir alles klar — alles Er liebt mich, wie er mich immer geliebt hat, aber er ist so unglücklich, so gequält daß er an allem zweifelt, an Gott und Menschen und an sich selbst — und an mir natürlich auch — an meiner Liebe, meiner Kraft, die zu ihm stehen würde in alle Ewigkeit. —“

Die qualerfüllte Spannung der letzten Tage, die Erschütterung und große Erregung ihrer Sinne und Nerven in der Angst um den Geliebten riß Thea über die Schranken hinweg, die sie bei ruhiger Ueberlegung gegen diesen fremden Mann wohl nicht so stürmisch übersprungen hätte.

Sie drückte beide Hände gegen ihr Gesicht, und ihre Brust hob sich im Schluchzen.

Sie hatte ihren Sitz verlassen und Brucks beide Hände ergriffen.

„Und nicht wahr, lieber, guter Herr Bruck, wir beide sind nun feste, treue Verbündete, Hand in Hand werden wir das Räthsel dieser Schuld lösen. Wir haben ihn beide geliebt, und aus unseren Herzen reißt man diese Liebe nicht so leicht heraus, wie irgend ein Unkrautlein aus der Erde, das man einfach wegwirft. Unsere Liebe täuscht man mit so einfachen Mitteln, selbst der nicht, der selber dastehet und selber sagt: „Ich taue nichts. Ich bin nichts werth!“ Wir werden ihn schon erlösen, auch gegen seinen Willen.“

Und der ernste, ruhige, erfahrene Mann mit dem weißen Haupt neigte es zur Beschämung vor diesem kaum zur Jungfrau erblühten Kinde mit dem starken Herzen.

Inzwischen hatte aber Otto drinnen die Unterhaltung zu lange gedauert auf dem Balkon und, mit einem wah-

ren Talent zum Mißtrauen begabt, trat er scheinbar absichtslos, zu seinem Vater, nachdem er einen Blick auf Thea geworfen, wie sie in ihrer Selbstvergeffenheit sich erhebend vor Bruck stand.

„Ich will meinen Kopf wetten, daß die Thea und der Direktor draußen von der verdammten Geschichte mit dem Serbenschilde sprechen, aber ganz und gar nicht von ihrer eigenen Verlobung.“

Hastig stand Herr Lankow aus seinem bequemen Stuhl auf, und die Cigarre achlos auf die Cigarrenschale werfend, folgte er seinem klugen Sohne und trat auf den Balkon, in einer Haltung, die, ihm selbst ganz unbewußt, gerade drohend genannt werden konnte.

Bruck nahm sich nur noch die Zeit, Theas Hand einen Moment mit festem Druck zu umschließen, ehe er an Herrn Lankow vorbei in den Salon trat.

The Bruck ging, hatte er Zeit gefunden, mit Thea eine Stunde zu vereinbaren, wo er sie am anderen Tage ungestört sprechen konnte, um ihr alles zu sagen, was sie nun, seiner Ansicht nach, erfahren mußte und zu wissen ein Recht hatte.

14. Capitel.

Am anderen Tage begab sich Bruck nach Friedenau. Er wollte Johanna oder Wilhelm, wenn möglich auch den Major sprechen.

Schon von weitem sah er mit Befremden und Beforgniß, in das sich beinahe ein Gefühl von Selbstvorwurf mischte, daß die Vorhänge von den Fenstern zurückgenommen. Sollte die Familie verveist sein oder gar Wilhelm einen coup de tête begangen haben.

Silig durchschritt er das Gärtchen und wunderte sich, wieder, die Hausthür offen zu finden.

Er trat ein und blieb einen Moment im Flur stehen. Niemand kam, alles blieb still, trotzdem er die Hausthür ziemlich laut hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, um sich bemerklich zu machen.

Eben wollte er hinaustreten und draußen anläuten

„Mais c'est tricolore, je ne veux pas cela“ Er reißt die Trodel und ein Stück Einfassung ab und wirft es zu Boden.

Der neue Gefangene von Sanct Helena. Die einsame Insel im Atlantischen Ocean, die seit Napoleons I. Tode der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen war, geminnt jetzt, da sie Cronje mit seiner tapferen Schaar als Kriegsgefangene aufnehmen soll, noch einmal ein besonderes Interesse. Die landschaftlichen Schönheiten, die St. Helena im Innern bietet, kann man kaum ahnen, wenn man die düstere Küste sieht, und doch bieten Thäler, die von tropischen Blüten erglänzen und mit dem anmutigen Grün der Farren und Palmen bekleidet sind, Gelegenheit zu den reizvollsten Spaziergängen und Fahrten. Die Höhen, von denen der Blick auf den tiefblauen Ocean geht, sind mit hohen Fichten und Tannen gekrönt. Farren aller Art sind reichlich vorhanden, überdies ist eine Species auf der Insel, die in jedem andern Theil des bewohnten Erdballs unbekannt ist. Einen wunderbaren Anblick gewähren aber besonders die in der Nacht blühenden Cacteen. Sie ziehen sich an den Felsen hin, und in der Nacht öffnen sie ihre Blätter und liegen wie eine glühende Masse in dem Scheine eines tropischen Mondes. Die zahlreichen Vögel auf der Insel genießen staatlichen Schutz. Der Fischreichtum an der Küste bildet die Hauptnahrungsquelle der eingeborenen Bevölkerung. Für den Gourmand wäre St. Helena in einer Beziehung ein Paradies: Schildkröten gelangen auf den Tisch zu einem Preis, der die kühnsten Träume übertrifft — 35 Pfennig für das Pfund ist der höchste Marktpreis.

Dritte deutsche Lehrersahrt nach Italien. Die während der Osterferien der Jahre 1898 und 1899 ausgeführten Spezial-Reisen deutscher Lehrer nach Rom und Neapel hatten einen so wohl gelungenen Erfolg, daß auch in den Osterferien dieses Jahres eine gleiche Reise und, wie vorweg bemerkt wird, mit ganz dem gleichen Programm ausgeführt werden wird. Insbesondere sind es diesmal süddeutsche Herren, zum Theil mit Familie, welche sich an der Fahrt beteiligen werden. Dieselbe beginnt am Sonntag den 8. April in Luzern, geht sodann über die Gotthardbahn nach Mailand, weiter über Genua bis Rom, wofolbst bis Ostermontag verblieben wird. Dann geht es weiter nach Neapel, von wo gemeinschaftliche Ausflüge nach Capri mit der blauen Grotte, auf den Vesuv, nach Sorrento, Pompeji u. unternommen werden. Endlich führt die Reise nach Paestum, dem alten Poseidonia, und wieder zurück auf Mt. Vesuvius. Die gemeinschaftliche Reise endet in Neapel am Freitag den 20. April, von wo jeder Theilnehmer beliebig einzeln innerhalb weiterer 14 Tage zurückreisen kann. Der Preis, alles inbegriffen, auch Hotel, Verpflegung mit Wein, Trinkgelder u., stellt sich ab Luzern und wieder zurück auf Mt. 350. — Nicht-Lehrer können unter gewissen Bedingungen an der Reise theilnehmen. Wer sich für die Sache interessiert, kann den ausführlichen Prospekt (gratis und franko) von der „Neuen Badischen Schulzeitung“ in Mannheim erfordern.

Eine überfallene Spielergesellschaft. Aus Berlin wird berichtet: Der Schauplatz einer ungewöhnlichen Scene war heute Nachts das Caffee Kerfany in der Friedrichstraße. Gegen Mitternacht drangen zwölf Kriminalbeamte in die Spieltische, angeführt vom Kriminal-Kommissär Baron Manteuffel, der im Prozeß der Harmlosen mit den Ermittlungen betraut war. Dieser trat mit den Worten ein: „Hier ist die Kriminalpolizei! Keiner darf von Plaze! Alles soll sitzen bleiben!“ Gleichzeitig wurden die Ausgänge des Saales besetzt. Manteuffel erkundete nun um die Namensnennung jedes Einzelnen und verlangte die Legitimation. Zufälligerweise hatten alle Gäste, nahezu sechzig, Ausweispapiere bei sich; sie hätten sonst den Weg zum Polizeibureau antreten müssen. Der Kommissär versicherte schließlich, daß die Herren sich wegen seines über-

raschenden Besuches keine Sorge zu machen brauchen. Wie verlautet, wurde eine in Spielkreisen bekannte Persönlichkeit gesucht aber nicht gefunden.

Die Pantoffelhelden von Montlugon. Es kommt gewiß überall einmal vor, daß Männer, die unvorsichtig genug sind, athletisch veranlagte Jungfrauen zu ehelichen, bei einem in Thätlichkeiten ausartenden Zwist aus angeborener „Galanterie“ den Kürzeren ziehen. In keinem anderen Orte der Welt aber dürften die von ihren besseren oder vielmehr kräftigeren Hälften geprügelten Ehemänner derart der Lächerlichkeit preisgegeben sein, als in dem französischen Städtchen Montlugon, wo heute noch eine aus dem Mittelalter stammende Sitte aufrecht erhalten wird. Vor einigen Tagen hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge gegen 6 Uhr Abends auf der St. Pierre-Brücke und in den angrenzenden Straßen angesammelt, um eine höchst merkwürdige Proceßion vorüberziehen zu sehen. Eine große Schaar eben aus den Fabriken entlassene Arbeiter führte einen Esel spazieren, auf dem in verkehrter Stellung ein Mann ritt, der auf dem Kopf eine baumwollene Nachtmütze trug und in der erhobenen Rechten eine Spinndel hielt. Auf seinem Rücken prangte ein Plakat mit der Inschrift: „Von seiner Frau geschlagen! Der unglückliche Reiter war ein Arbeiter, der um die Mittagszeit von seiner schlagfertigen Gattin im Beisein mehrerer Zeugen eine derbe Ohrfeige erhalten hatte, ohne sich zu wehren. Für seine Ritterlichkeit mußte er nun die Eselpromenade unternehmen und sich mit grausamem Spott überhäufen lassen.“

Ein Schlaf seit 37 Stunden. Ein seltener Fall von Schlafsucht erregt seit heute das wissenschaftliche Interesse der Aerzte des Wiener allgemeinen Krankenhauses. Es handelt sich um ein 23jähriges Mädchen, welches nach Angabe der Hauspartheien seit 37 Stunden schlafte. Nachdem das Mädchen in häuslicher Behandlung nicht aus dem Schlafe zu wecken war, wurde sie heute Morgens auf ärztliches Anrathen ins Spital gebracht.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 26. März 1900.

Das neue Gesetz betreffend die Stempel- und Registrierungstaxen.

(Fortsetzung.)

Art. 7. Wenn es unmöglich ist, das Aktenstück auf einem Stempelbogen anzufertigen, konstatiert, der Primar der Lokalbehörde dies auf dem Akte selbst, und die interessirte Partei ist verpflichtet, binnen 30 Tagen vom Datum des Schriftstückes an, denselben dem Finanzverwalter vorzulegen, um ihn für den Stempel zu vidiren, wie das im Kapitel VII des Gesetzes spezifiziert ist.

Art. 8. In allen Fällen, wo ein fliegender Stempel in Anwendung kommt, müssen das erste Wort des Aktenstückes oder ein Teil der Unterschrift auf dem Stempel selbst stehen. Falls derartige Stempel nicht in der obigen Weise annullirt gefunden werden, wird der Akt für ungestempelt betrachtet. Eine Ausnahme bilden die in den Art. 17 und 18 vorgesehenen Akten, auf welchen der fliegende Stempel seitens der Behörde annullirt wird, welche ihn ausliefert oder an welche man sich im Momente seines Empfanges wendet.

Art. 9. Die Registrierungstaxen werden eingehoben auf Grund des Bismus der in diesem Gesetze angeführten Behörden für den einer Inregistrierung unterworfenen Akt. Das Bismus wird klar und deutlich die eingehobene Summe, den Gesegartitel, auf welchem die Einhebung basiert und die Nummer des Rezepts über die Einfassung der Taxe enthalten.

„Sie haben bereits erfahren — von der Trauer, die über uns gekommen ist —“ sagte er stockend.

Bruck schüttelte ernst das Haupt.

„Nein. Ich erfuhr es bei meinem Eintritt. Eine andere Veranlassung führte mich hierher. Ich bin tief erschüttert, dessen brauche ich Sie nicht zu versichern, voll aufrichtigster Theilnahme für Ihre unglückliche Mutter, noch mehr aber sind Sie selbst zu beklagen um diesen so schweren und so jähen Verlust.“

Ein nervöses Zucken ging über Wilhelms bleiches Gesicht und er erwiderte nichts. Nur, gleichsam abwartend, ob Bruck noch etwas zu sagen habe, stand er neben dem Schreibtisch.

Der Director fühlte, daß er zunächst weiter nichts hier zu thun, über nichts anderes zu reden habe. Den Sig, den ihm Wilhelm schweigend bot, lehnte er ab. Er that stehend noch einige Fragen über den Todesfall und die Krankheit des Majors. Dann bot er dem jungen Mann noch seine Beihilfe und persönliche Unterstützung an im Bedarfsfalle und erkundigte sich nach Tag und Stunde des Begräbnisses.

Wilhelm theilte ihm dieselbe mit, und Bruck nahm kurzen Abschied von diesem jungen Mann, der ihm wieder einen so verlegenen, befangenen, so direkt und unzweifelhaft schuldbehafteten Eindruck machte, daß Theas Einfluß auf sein eigenes Denken in dieser Sache sich abzuschwächen begann, und ihre schönen begeisterten Worte ihm in einen fast abenteuerlich romantischen Lichte erscheinen wollten.

Mit trübem Kopfschütteln verließ er das Haus der Serbenschilds in sehr unergieblicher Stimmung, schmerzlich bewegt in Gedanken an Johanna, mit neu aufsteigendem Groll gegen den Sohn, der so schweres Leid über die Arme gebracht, selbst in dem denkbar möglichsten Fall, daß ihm mildernde Umstände seiner Verschuldung zugebilligt werden könnten. Nichtsdestoweniger schrieb Bruck einige Zeilen an Frau Bankow über den plötzlichen Tod des

Art. 10. Die Stempelstaxen sowie die andern in diesem Gesetze vorgesehenen Spezialtaxen, welche in gesetzmäßiger Weise eingehoben wurden, werden in keinem Falle rückerstattet. Die Registrierungstaxen können nur in den im vorliegenden Gesetze vorgesehenen Fällen rückerstattet werden.

Art. 11. Jeder Wechsel und jedes gestempelte Papier, welche bestimmt sind zur Anfertigung von Schriftstücken jeder Art, die den Verfügungen des Stempel- und Registrierungs-gesetzes unterliegen, können von den Parteien gegen andere Wechsel oder Stempelbogen von gleichem Werte und gleicher Art ohne eine neue Taxe eingetauscht werden, wenn diese Papiere von den Parteien noch nicht unterzeichnet worden sind. Dieser Eintausch kann bei allen Verschleißern von Stempelpapieren gegen eine Aufzahlung von 10 Bani effektuirt werden, welches auch immer der Wert des zum Eintausche präsentirten Papiers sein mag.

II. Kapitel.

Von den verschiedenen Stempel- und Registrierungstaxen.

Art. 12. Die Stempelstaxen sind fix oder proportional. Die fixen Stempelstaxen zerfallen in zehn Klassen:

1. Klasse	10 Bani	6. Klasse	3 Lei
2. "	30 "	7. "	5 "
3. "	50 "	8. "	10 "
4. "	1 Lei	9. "	20 "
5. "	2 Lei	10. "	25 "

Die Taxen des proportionalen Stempels zerfallen in sieben Klassen:

1. Klasse	5 Bani	für je	100 Lei
2. "	10 "	"	"
3. "	20 "	"	"
4. "	25 "	"	"
5. "	50 "	"	"
6. "	1 Lei	"	"
7. "	2 Lei	"	"

Art. 13. Der Bogen mit instruirtem fixem Stempel kann durch einen Bogen mit proportionalem Stempel ersetzt werden und umgekehrt.

Art. 14. Die Registrierungstaxen sind proportional. Sie bilden acht Klassen.

1. Klasse	50 Bani	für je	100 Lei
2. "	1 Lei	"	"
3. "	2 Lei	"	"
4. "	3 "	"	"
5. "	4 "	"	"
6. "	6 "	"	"
7. "	9 "	"	"
8. "	12 "	"	"

(Fortsetzung folgt.)

Offertverhandlungen. Am 16. April l. J. 10 Uhr Vormittag bei der Sofiaer Finanzpräfektur. Lieferung von Werkzeugen und Instrumenten für die Bulgarischen Staatsbahnen. Der ungefähre Werth der Lieferung beträgt 3.057,40 Frs., Caution 167,87 Frs. Zuschlags-ertheilung am 17. April l. J.

Städtische Licitationen. Am 3. April. Verpachtung von Verkaufsstellen im Sonterrain der Trajanhalle behufs Schlachtung von Lämmern. — Am 3. April. Verpachtung von Verkaufsplätzen in der überdachten Notunden der Ghicahalle und in der Fischhalle. — Am 3. April. Verpachtung des überdachten Verkaufsplazes gegenüber der Fischhalle. — Am 3. April. Verpachtung der gemauerten Kompartimente auf dem Bibescu Boda-Plaze. — Am 5. April. Verpachtung des in Form eines Baumstammes errichteten Zementpavillons im Cismegiu-parke. — Am 5. April. Verpachtung der parzellirten Plaze auf dem Boulevard Maria, Ecke der Strada Carol. —

als schwere Tritte vorsichtig die Treppe aus dem Siebelstoch herunterkamen und er einen Mann erblickte, der ein Centimetermaß zusammenlegend, die Stufen herabstieg.

„Bitte,“ sagte Bruck, „können Sie mir sagen, ob die Herrschaften verreist sind. Ich fand noch niemand, mich anzumelden.“

„Ach, ne! Verreist sind die nicht. Der Herr Major ist ganz plötzlich verstorben. Der junge Herr ist, glaube ich, dabinnen (er wies auf die Wohnzimmertür), und die Dame sitzt oben bei der Leiche. Von der ist nicht viel zu wollen.“

Er zuckte die Achseln — „ich habe nur Maas genommen.“

Damit entfernte er sich, und Bruck blieb tief erschüttert zurück, um nach einigen Sekunden sich der Wohnzimmertür zu nähern, dieselbe langsam öffnend, nachdem er auf sein kurzes Pochen keine Antwort erhalten.

Aber durch die offene Verbindungstür sah er im Zimmer des Majors dessen Sohn am Schreibtisch sitzen.

Bruck erschrak wirklich über die Veränderung in dem jungen Gesicht. Gelblich, mager und gealtert sah es aus, in so kurzer Zeit — so verändert! Und in seinem Herzen klangen laut die überzeugungsfreudigen Worte jenes Mädchens, das dem ganzen, schweren Vorfall doch so fern stand, gar keine Gründe oder Beweise hatte für ihre Ueberzeugung, die sie doch in fast wunderbarer Weise verstanden hatte, in die Seele des Mannes zu übertragen: „Und wenn er selber dastände und selber sagte: Ich taue nichts, ich bin nichts-werth! Das allein würde ich ihm nicht glauben —“

Nun streckte er seine Hand aus, als Wilhelm, jäh die Farbe wechselnd, sich erhob, seinem einstigen Chef einige Schritte entgegengehend.

Jögernd, mit einem so scheuen Ausblick, daß jener wieder etwas von recht peinlicher Betroffenheit dabei empfand, legte er seine kalte Hand einen flüchtigen Moment in die ihm entgegengebotene.

Majors, damit Thea thun konnte, was ihr möglich war und recht deutete.

Er selbst konnte sich von dem häßlichen, unfreien Eindruck, den ihm auch heute in so erster Stunde Wilhelms Wesen aufs neue gemacht hatte, nicht frei machen.

Jede frei Minute aber verbrachte Bruck damit, sich jeden kleinsten Umstand, jeden Blick, jede Bewegung Wilhelms bei jenem furchtbaren Verbrechen zurückrufen und bis ins kleinste Detail zu durchdenken, um irgend ein noch so geringes Zeichen zu finden, daß er nicht das Geld entwendet, oder das die Veranlassung zu einem so ganz gemeinen Diebstahl, die verächtliche niedrige Untreue, der Verrath des Vertrauens in seine Ehre irgend wie gewaltsam von ihm erzwungen worden sein könnte.

Aber da ergab sich nichts, nicht der kleinste Anhalt für einen verständigen, logisch folgenden Mann zu solcher Annahme und immer ausschließlicher kam ihm Theas Ueberzeugung als ein echt weibliches, sehr überspanntes Resultat ihrer brennenden Herzenswünsche, ihres leidenschaftlichen jugendlichen Fühlens vor, das ihm einen erregten Moment lang fast den festen sicheren Boden der eigenen gewonnenen Ueberzeugung und Ansicht des Falles unter den Füßen fortgenommen hatte.

Aber gleichviel! Er wollte nochmals dieser traurigen und unerquicklichen Angelegenheit näher treten, sie mit neuen Mitteln, mit dem alten Wunsche, Wilhelm zu entlasten, bis ins kleinste Detail verfolgen und zu diesem Zweck, da sein eigenes directes Vorgehen vielleicht nur das Gegentheil erreichen konnte — um Wilhelm, der nicht entlastet sein wollte, nicht aufmerksam zu machen — einen erfahrenen Criminalisten beauftragen, bei Wahrung des tiefsten Geheimnisses, die verwirrten Fäden dieser Schuld klar zu legen.

Jedenfalls aber fühlte er sich veranlaßt zuerst Thea Bankow von diesem seinen neuen Plane Mittheilung zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 5. April. Verpachtung des Pavillons auf dem Bihescu Boda-Platz behufs Verkaufes von Placinta und Krapsen.

Die Wirkung der rumänischen Missernte auf den Handel. In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Oesterreichisch-ungarischen Exportvereines in Wien hielt Herr Karl Schöham einen Vortrag über die Rückwirkung der rumänischen Missernte auf den dortigen Handel. Er führte hierbei Folgendes aus: Das Verhältnis der vorjährigen rumänischen Ernte stellte sich zum Durchschnitte der letzten fünf Jahre wie 1:3, wodurch nach den amtlichen rumänischen Daten ein Werthausfall von mehr als 150 Mill. Francs entstand.

Die Arbeiten der Budgetkommission. Das Parlament arbeitet mit Dampfkraft, ein Gesetz nach dem anderen wird geschaffen und da der wichtigste Theil der Arbeit, nämlich das Budget, noch der Erledigung harret, so legt die mit der Begutachtung desselben betraute Commission, die größte Eile an den Tag, um ihre Aufgabe zu beenden und an Ersparnissen wird das Wenigste geleistet. So wurden bei dem Ministerium für öffentliche Arbeiten seitens dieser Commission außer den von dem betreffenden Reformminister vorgenommenen Reduktionen, noch weitere 330.000 Francs von den Ausgaben gestrichen, die jetzt im Ganzen 4.845.000 Francs gegen 5.682.070 Francs der vorherigen Periode betragen.

Die hauptstädtliche Wasserfrage. Die Arbeiten zur Versorgung Bukarests mit gutem Trinkwasser aus den Tiefquellen von Bragadiru schreiten rüstig vorwärts. Da jedoch aus diesem Reservoir nicht mehr als 20.000 Kubikmeter Wasser pro Tag erhältlich sein werden, so hat der mit der Ausführung obiger Arbeiten betraute

Ingenieur, Herr Radulescu, um die Autorisation angefordert, in Cirel Bohrungen vorzunehmen und eventuell Schöpfwerke zu errichten, da auch dort ein gleiches Quantum vorzüglichem Wasser zu gewinnen sein dürfte. Wie es heißt, soll die Wasserversorgung der Hauptstadt im Monate Juli beendet werden. — „Die Botenschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube!“

Die Finanzwoche. Seltsamer Weise war es gerade Berlin, welches in der Vorwoche das Signal zum Sinken unserer Renten gab und man hat für diese Erscheinung keinen hinreichenden Erklärungsgrund. Einer Wiener Depeche zufolge, sollen die finanziellen Debatten im Bukarester Parlamente einen ungünstigen Eindruck in der Hauptstadt des deutschen Reiches hervorgebracht haben, doch erscheint dies wenig plausibel, nachdem die deutschen Finanzmänner wie wenige andere, über die Lage in Rumänien unterrichtet sind, so daß man denselben kaum etwas zu sagen vermöchte, was sie nicht schon längst wissen. Als geradezu abgeschmackt muß auch die von einem sonst maßgebenden Blatte einem hiesigen hervorragenden Banquier in den Mund gelegte Aeußerung betrachtet werden, Herrn Dem. Sturdza sei das Fallen der Rente zuzuschreiben, da er bei seiner Anwesenheit in Berlin den rumänischen Staat als geradezu bankrott hingestellt habe. Diese Art Opposition zu treiben, überschreitet jedenfalls die Grenze des Zulässigen. Man geht wohl nicht irre, wenn man annimmt, daß die Depression in Berlin, welche ihre Rückwirkung auch auf unseren Markt nicht verfehlte, einem Börsenmanöver zuzuschreiben ist. Von den verschiedenen Renten-

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 24. März:

Table with 2 columns: Location and Price. Includes entries for New-York, Chicago, Paris, Berlin, and Bukarest.

Bukarester Devisen-Kurse vom 24. März 1900.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries for London, Paris, Berlin, and Bukarest.

Offizielle Börsenkurse. Paris, 24. März.

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes entries for Ottoman-Bank, Türken-Loos, Egyptian, Greek, and various bonds.

Wien, 24. März.

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes entries for Napoleon, Silberrente, Goldrente, and various bonds.

Berlin, 24. März.

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes entries for Effekt, Disconto-Gesellschaft, and various bonds.

Frankfurt a.M., 24. März.

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes entries for Rum. Rente and various bonds.

Telegramme. Dienst der „Agence Roumaine“.

Ein Interview mit Ministerpräsident Cantacuzino.

Wien, 24. März. Das „Wiener Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Korrespondenten mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Cantacuzino. Der letztere soll erklärt haben, daß die ökonomische Krise, welche gegenwärtig Rumänien heimsucht, nur vorübergehend und hauptsächlich durch die allzu große Dürre des Vorjahres hervorgerufen worden sei.

Italienisches Parlament. Rom, 24. März. Deputirtenkammer.

Vicconti Vernosta antwortet auf die Anfrage, ob das Ministerium jetzt, wo England sein militärisches Ansehen in Südafrika zu Ehren gebracht hat, es nicht für zeitgemäß halte, zu interveniren. Der Minister wiederholt seine bereits abgegebenen Erklärungen und sagt, die letzten Aeußerungen des englischen Kabinetts, daß es nicht geneigt sei, irgend welche Intervention anzunehmen, bestärkten es, daß auf diplomatischen Wege diesbezüglich nichts zu erreichen sei. Die Kammer setzt sodann die Debatte über die Motion Combraydige fort. Die Kammer verwirft mit 283 gegen 71 Stimmen die von Pontano beantragte Unterbrechung. Der Vorsitzende erklärt sodann die Generaldebatte für eröffnet. Die Tribünen sind voll besetzt. Pontano entwickelt eine Tagesordnung, in welcher er sich zu gunsten einer Konstituante ausspricht. Der Präsident sagt, die Tagesordnung Pontanos sei eine neuerliche Motion, die nicht entwickelt werden dürfe. (Lebhafte Proteste auf der äußersten Linken.) Auf Anfrage des Präsidenten billigt die Kammer sein Vorgehen. Ein großer Tumult erhebt sich auf der äußersten Linken, wo man schreit: „Es lebe die Konstituante! die übrigen Abgeordneten rufen einstimmig und mit Begeisterung: „Es lebe der König! Es lebe die Monarchie!“ Der Vorsitzende suspendirt die Sitzung. Bei Wiederaufnahme derselben erteilt er Venturi das Wort. Die äußerste Linke protestirt heftig. Nun folgt ein großer Tumult, worauf der Präsident die Sitzung schließt.

Oesterreichischer Reichsrat. Wien, 24. März. Der Reichsrat ist vertagt worden.

Spanisches Parlament. Madrid, 24. März. Der Senat hat das Project der Konversion der Staatschuld angenommen.

Bermählung in hohen Kreisen. Karlsruhe, 24. März. Amlich. Gestern hat in Wien die Bermählung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland stattgefunden.

Protestmanifestation. Eettinje, 24. März. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Einwohner von Guffigne den Bazar geschlossen, um gegen die Justizbehörden zu protestiren, welche an den Sultan ein Gesuch richteten, in welchem sie eine Garantie für die Justiz und die Sicherheit des persönlichen Eigentums verlangen.

Duell in Sichi. Athen, 24. März. Infolge eines heftigen Auftritts in der Kammer ist ein Duell zwischen dem Kultusminister und dem Abgeordneten Krigas bevorstehend. Man versichert, daß der erstere demissionirt habe.

Athen, 25. März. Infolge der Meinungsverschiedenheit zwischen den Zeugen Krigas und denen des Unterrichtsministers wird kein Rencontre stattfinden. Der letztere hat seine Entlassung genommen. Ein anderer Minister wird das Unterrichtsdepartement interimistisch leiten.

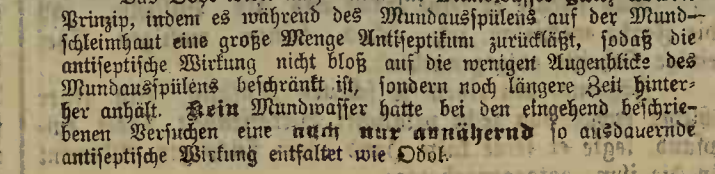
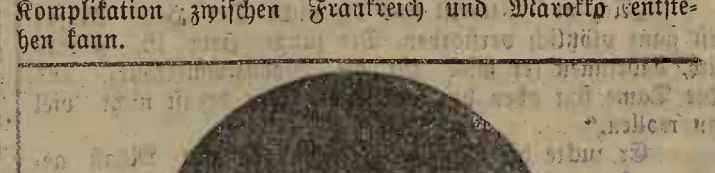
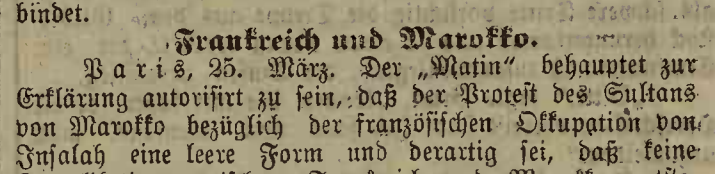
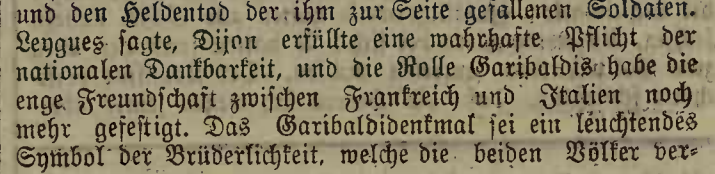
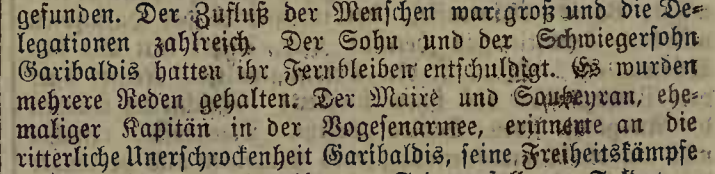
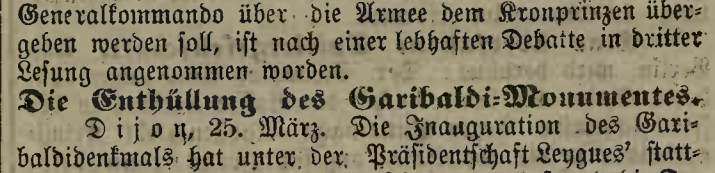
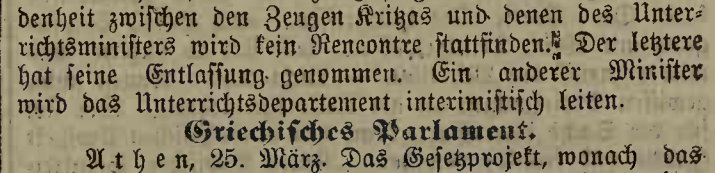
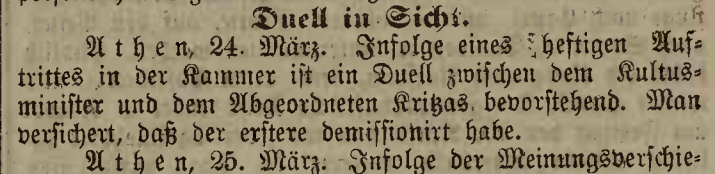
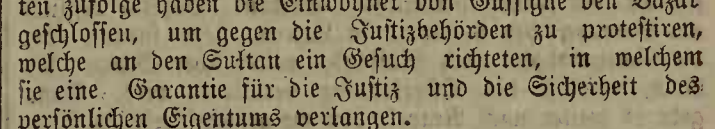
Griechisches Parlament. Athen, 25. März. Das Gesetzesprojekt, wonach das Generalkommando über die Armee dem Kronprinzen übergeben werden soll, ist nach einer lebhaften Debatte in dritter Lesung angenommen worden.

Die Enthüllung des Garibaldi-Monumentes. Dijon, 25. März. Die Inauguration des Garibaldi-Denkmal hat unter der Präsidentschaft Leygues' stattgefunden. Der Zufluß der Menschen war groß und die Delegationen zahlreich. Der Sohn und der Schwiegersohn Garibaldis hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Es wurden mehrere Reden gehalten. Der Maire und Squayran, ehemaliger Kapitän in der Bogenscharme, erinnerte an die ritterliche Unereschrockenheit Garibaldis, seine Freiheitskämpfe und den Heldentod der ihm zur Seite gefallenen Soldaten. Leygues sagte, Dijon erfüllte eine wahrhafte Pflicht der nationalen Dankbarkeit, und die Rolle Garibaldis habe die enge Freundschaft zwischen Frankreich und Italien noch mehr gefestigt. Das Garibaldi-Denkmal sei ein leuchtendes Symbol der Brüderlichkeit, welche die beiden Völker verbindet.

Frankreich und Marokko. Paris, 25. März. Der „Matin“ behauptet zur Erklärung autorisirt zu sein, daß der Protest des Sultans von Marokko bezüglich der französischen Okkupation von Tzafalah eine leere Form und derartig sei, daß keine Komplikation zwischen Frankreich und Marokko entstehen kann.

Die Verhältnisse der Mundschau 1894 Nr. 17 schreibt:

Das Odol wirkt nach einem für Mundwasser ganz neuen Prinzip, indem es während des Mundauspülens auf der Mundschleimhaut eine große Menge Antiseptikum zurückläßt, so daß die antiseptische Wirkung nicht bloß auf die wenigsten Augenblicke des Mundauspülens beschränkt ist, sondern noch längere Zeit hinterher anhält. Zeit Mundwasser hatte bei den eingehend beschriebenen Versuchen eine nach nur annähernd so ausdauernde antiseptische Wirkung entfaltet wie Odol.



Bucarester Börse.

Bucarest, den 26. März.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	94.—	95.60
4% " " interne	81.25	82.—
4% " " externe	92.—	92.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
4 1/2% Fonc. Rural-Briefe	92.75	93.25
4% " " "	77.75	78.25
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.25	86.75
5% " " Jassy	81.50	82.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2400	2410	Soc. Patria	—	—
Agricol	305	307	Constructia	50.—	55.—
de Scont	239	291	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	443	446	Bentari-Ga-	—	—
Nationala	453	456	zose Unite	104	106

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.85	20.45	Russische Rubel	2.68	2.72
Oesterr. Gulden	2.10	2.13	Franz. Francs	101 1/2	102
Deutsche Mark	1.25	1.26			

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr 253

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten Strada Justitiei 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei. Heilt auch rasch und ohne Vernarbung, Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Uhr. Brieflich 70

Zu kaufen gesucht!

Ein eisernes Wasser-Reservoir,

8 bis 10 Kubikmeter Inhalt.

Adresse: M. Hausmann, Slanic, (Brahova).

Billiger Gelegenheits-Kauf von Möbeln,

bestehend aus einem kompletten Speisezimmer und verschiedenen Salon-Möbeln, alles fast ganz neu, bei Frau Fani Roth, Calea Rahovei 3.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Helios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.

3. Aufskoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.

4. Koks Nr. 1, genannt Grefillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54. Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.

Lohnender Nebenverdienst

für Private u. Agenten. Auslagen keine. A la Montre Suisse, Chaux-de-fonds (Schweiz). He 965-C. 187

Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß; praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co. 147 Hamburg.

Wiedereröffnung des Bragadirgartens,

der neu restaurirt ist und unter einer neuen Verwaltung steht, statt.

Alle Abend findet von 7 bis 12 Uhr

Konzert des Jägerbataillons

unter Leitung des Kapellmeisters C u r u p i statt.

An Sonn- und Feiertagen ist der Anfang um 4 Uhr nachm.

Spezialbier aus der Bragadir-Brauerei,

mit besonderer Sorgfalt gebraut.

Ausgewählte Konsumationen. Verschiedene warme u. kalte Speisen.

FREIER EINTRITT.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert im Salon statt. Merlei Vergnügungen, wie Regal, Billard etc. stehen dem Publikum zur Verfügung. — Die Tramway verkehrt bis spät nachts.

Mit aller Hochachtung

Der Unternehmer Florian Ștefanescu.

Café Edison

Strada Carageorgevici.

Tägliches Auftreten

der Original

Burencapelle

in ihren heimatischen Costümen unter der Leitung ihres Capellmeisters

Jan van Vollenhofen.

Preise der Plätze:

Eine Loge für 4 Personen 4 Lei, Eintritt an Wochentagen 50 Bani.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Für kalte Küche und gutes Bier ist gesorgt.

KIHIRDETÉS.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulírott anyakönyvvezető helyettes kihirdeti, hogy:

1. Keresztély Andras ki család állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: evangélikus-reformatus, állása (foglakozása): pinczér, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Arapatak, születési ideje: 1867, évi: november hó 23 napja s a ki Keresztély Antal és néhai nejének született: Imreh Máriának fia.

2. Bartók Julianna ki család állapotára nézve: hajdon és a kinek vallása: evangélikus-reformatus állása (foglakozása): szakácsné, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Málnás, születési ideje: 1866, évi február, hó 23 napja, s a ki néhai Bartók Lázár és néhai nejének született: Gyárfás Annának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatlak mindazok, a kiknek a nevezett házassólakra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi előjárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m.: helyben Arapatakán és Málnáson.

Kelt Bukaresten, 1900 évi márczius hó 24 napján.

Seutter Werner s. k., anyakönyvvezető-helyettes. cs. és kir. alügynök.

Aufgebot.

Der gefertigte Matrifel-führer-Stellvertreter des Bukarester Matrifelbezirkés gibt bekannt, daß:

1. Andreas Keresztely, ledigen Standes, evang.-reform., Kellner, wohnhaft in Bukarest, geboren in Arapatak am 23. November 1867, Sohn des Anton Keresztely und weiland dessen Ehefrau geb. Marie Zimreh und

2. Julianna Bartoc, ledigen Standes, evang.-reform., Köchin, wohnhaft in Bukarest, geboren in Málnas am 23. Februar 1866, Tochter der verstorbenen Eheleute Lazar Bartoc und der Anna Gyárfás miteinander die Ehe eingehen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Ehehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifel-führer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden. Diese Verkündung erfolgt in Bukarest, Arapatak und Málnas.

Bukarest, am 24. März 1900.

Werner von Seutter m. p. Matrifel-führer-Stellvertreter, f. u. f. Vice-Consul.

Original Pilsner Bier

aus der

Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Hauptdepot:

Strada Popa Naas Nr. 44.

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:

„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, Joan Colhescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, etc. etc.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der „Post Typewriter Co. Ltd.“, Bulevardul Elisabeta Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostenfreie Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

Wohnungen zu vermieten, billig.

I. 2 schöne Wohnungen, jede 4 Zimmer, Küche, Keller, Magazin etc.

Strada Banatorului Nr. 16, (vis-a-vis Bis. Sf. Apostel).

II.

Ein Haus allein (Hochparterre), 6 Zimmer, Küche, Keller, schöner Boden etc.

Strada Tunzul Nr. 1, (neben der Strada Griviza).

III.

Ein neues Haus, 3 Zimmer, Küche Keller, Magazin etc.

Strada Dogarul Nr. 15 (ganz in der Nähe der Școala Tamar Str. Romana).

IV.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Keller etc., auch kleine Wohnung.

Strada Catun Nr. 13, alle nähere Auskunft Str. Catun Nr. 11.

Gute Belohnung

demjenigen der mir einen dauernden Posten als 2. Buchhalter, Correspondent, Magaziner oder Bauschreiber verschafft. Bin im besten Mannesalter, verh. spreche u. schreibe perfekt rumänisch und deutsch auch etwas franz. und ung. Prima Referenzen stehen zur Seite. Adr. K. J. Sorokh, Strada Taranilor 96 169

Comptoirist

per sofort gesucht. 188 Bevorzugt werden Bewerber, die schon in Druckereien oder Papierbranche thätig waren.

Albert Vaer,

Bukarest, Strada Numa Pompiliu 7.

Vis-à-vis der Staatsdruckerei.

Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches

Museum

neu arrangirt mit grossartigen Colossal-Gruppen.

Im Panorama verschiedene Serien ganz neuer Bilder.

Entree 50 Bani. Kinder u. Militär 30 Bani.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ed. Braun.

NB. Das geehrte Publikum wird ersucht, meine Firma nicht mit anderen zu verwechseln.

Lei 66. COAKS Lei 66.

aus Gasanstalten, Erste Qualität,
in Säcken ins Haus geliefert.

Briquets. Englische Antracit.
Steinkohlen aus Kardiff und Petrozseny,
Coaks für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,
Coaks in kleinen Stücken für Belg. und Paragina-Öfen,
Rohepetroleum. — Petroleum. — Benzin.
Engros- und Endetailverkauf aus Braila, Constantza und
Bukarest
Gewicht garantiert.

Alfred Löwenbach & Co.,
Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)
Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch
event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-
Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde
an nur die zu erlernende Sprache.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
Prospekte gratis und franko.

„Universala“

Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.

Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:

Präsident: St. Sendra
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.

Vize-Präsident: N. Fleva
Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Minister.

Verwaltungsräthe:

Herr **NIC. FILIPESCU**, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
" **G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
" **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
" **AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
" **D. IANCOVICI**, " " " " " " " "
" **C. JON**, Senator, Grundbesitzer und Advokat.
" **I. ZAHAREANU**, " " " " " " " "
" **Oberst D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
" **GR. MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
" **LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
" **G. MEITANI**, Grundbesitzer, Advokat und Verwaltungsrath des Cred. func. urb.
" **ST. LAMBRU**, Grundbesitzer, General-Sekretär des Cred. func. urb.
" **CONST. MILLE**, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
" **AUG. TREB. LAURIAN**, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR
G. D. Diamantopol, Ingenieur.

Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8.

AVIS!

Ich erlaube mir hienit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September p. J. den Sektoralwald „**GORGAN**“, Staatsseigentum, im Distrikte Muscel gelegen, zu schneiden begann und verpflichte mich, jede Bestellung zu effektuiren. Kanitig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, **Balken, Klötze, Schwellen** und alle Sorten **Eichen-Bretter** auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gewogen auf präzißen Wagen und in's Haus zugestellt, ebenso per Klastor oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telephon. Die Bestellungen werden prompt und erpät ausgeführt.

Mit Achtung
Joan Pencu,
Strada 11 Junie 34 (Flaret) und Gara Leordeni.

Hotel Metropole
(I. Schön)
Rüstschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.
Telephon. 608

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS

DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der **Frühjahrs - Saison** zahlreiche **Kleiderstoffe** sowie **Seidenwaren** und **Sammete** ein. Alles entspricht der **neuesten Mode** und dem **auserlesensten Geschmack**.

Spezialitäten in Bestirstoffen
aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

Grösste Auswahl
in Leinwand, Chiffons, Madapolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
Fertige Trouseaux sowie deren auf Bestellung.

Stickereien und Spitzen.
Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Portièren, Wachseleinwände, Cocos, Linoleum etc.

Grosse Auswahl
in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.
Peluches und Moquets.
Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Coupons, Wollröcke und Blusen, Pelerinen, Strümpfe etc.

Kleiderreste
von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

Ein eigenes Atelier
für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten.
Billigste Preise!



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes
englisches Geruleder
Halbgeschränkte Riemen
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet.

Großes Lager von **Sackschnallen**,
Prima Näh- und Binde-Riemen.
Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann
Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rührstrich) — Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rührstrich).

Fabricile Române Unite

de Beuturi gazease și Acid carbonic lichid.
BUKAREST, Calea 13. Septembrie No. 161.
Telephon I.

Flüssige Kohlensäure aus Kalkstein.

Künstliche Mineralwässer
nach Analyse aus destilliertem Wasser, reinsten Chemikalien und flüssiger Kohlensäure bereitet. Autorisiert vom Consil Sanitar sub No. 1522
Frei von krankheitsregenden Keimen.

Borviz	Flasche von 1 kg	40 Bani	Für leere Flasch. zurück	15 Bani
Giesshübler	Flasche mit Patentverschluss	1/2 " 25 "		10 "
Selters	Flasche mit Patentverschluss	1 " 50 "		25 "
Schwedische Limonade	Flasche mit Patentversch.	1/2 " 35 "		20 "
Syphon	zum Vermischen mit Wein, Cognac u. dergl. mit destilliertem Wasser	1 " 50 "		25 "
		1/2 " 35 "		20 "
		40 "		20 "

Destilliertes Wasser p. Ballon von ca. 60 kg. 3.50 Fr.
Ausserdem empfehlen wir unsere bisherigen Präparate — Syphons, Limonaden, Essenzen etc. von bekannter Güte.



Unübertroffen
Schönheitsmittel
und zur
Hauptpflege.

LANOLIN
Lanoline Cream
LANOLIN
in den Apotheken und Drogerien.
14 Dosen à 20, à 30 Bani, in Tuben à 60 Bani.

Mur recht mit Marke Pfeilring

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur **Grolich's Heublumen-Keife** aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischen und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 1 Frcs.

Engros durch die **"Engeldrogerie" von Johann Grolich**, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, (Mähren).
Bukarest bei **MIHAIL STOENESCU**
Drogeria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

Grolich's neverbessertes, bleifreies **HAYR MILKON** verleiht ergrautem Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare erhalten eine dunkle, dauernde Färbung. Grolich's **Hayr Milkon** färbt nie ab und ist gänzlich unschädlich! Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.